

Freitag, 20. März 1931

10. 3.	17. 3.
—	20—25
—	18—19

10. 3. 17. 3.
 06—09 06—09
 08—04 08—04
 — — 08—09
 49—50 50—51
 48—49 50—51
 47—49 48—50
 45—46 47—48
 43—44 44—46
 43—44 44—46
 35—42 38—48

Eiere 500—700, trüchtige
 lichte Rabbinen 450 bis
 — Gaidorf: Ochsen und
 — Jungvieh 130—490 K.
 Meine 15—22. — Nieder-
 schingen: Milchschweine 16

Der Gefellschatter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Festkalender“, „Unser Primat“, „Die Wobe vom Kage“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Saus, Garten und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich stuftl. Kröge-
 loh 4 1.00; Einzelnummer 10 Pfennig.
 Erscheint an jedem Werktage • Verbreitungs-
 Zeitung im Oberamtsbezirk • Schrift-
 leitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser
 (Inh. Karl Zaiser) Nagold, Marktstraße 14

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile ober-
 deren Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J.
 Restausgabe 60 J. Gemischt-Anzeigen 50%
 Nachschlag • Für das Erscheinen von Anzeigen
 in bestimmten Ausgaben und an besonderen
 Plätzen, wie für Telefon, Waagen und Waage-
 Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegr.-Adresse: Gefellschatter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk. No. Stuttgart 3113

Nr. 67

Gegründet 1827

Samstag, den 21. März 1931

Kernspitzer Nr. 20

105. Jahrgang

Zur Sprengung der Genfer Zollkonferenz

England legt die Maske ab

Am 16. März war in Genf die Konferenz der Teil-
 nehmerstaaten des Genfer Abkommens über Aufhebung und
 Einschränkung der Handelsbeschränkungen zusammengetreten.
 Sie sollte in einem Schlussprotokoll die Inkraftsetzung des
 Abkommens vom 24. März 1930 festlegen. Bereits am
 17. März ist diese Konferenz gescheitert.

Dieser Ausgang ist nicht überraschend, da bekannt war,
 daß England und Frankreich das Abkommen nicht
 wollten, während der deutsche und der schweizerische Ver-
 treter sich lebhaft dafür einsetzten.

Ueber eines ist jedenfalls jetzt Klarheit geschaffen, daß
 nämlich England ungenügend auch mit den Resten seiner
 herkömmlichen Freihandelspolitik brechen und ungehindert
 zum Hochzoll übergehen will. Man war darauf vorberei-
 tet seit der britischen Reichskonferenz im Herbst 1930
 und selbst man das Ergebnis einer Umfrage der Handels-
 kammer Manchester über die Stellung der Industrie zum
 Zollproblem kannte. Sie hatte ergeben, daß eine bedeu-
 tende Mehrheit der englischen Industriellen für die Schutz-
 zollpolitik eingenommen war. Die Reichskonferenz aber
 hatte unter Führung Kanadas den Gedanken einer briti-

sehen Zollabsichtung gegen die übrige Welt angenommen,
 wemgleich Australien und Südafrika gewisse Vorbehalte
 dabei gemacht hatten. Diese bezogen sich freilich nur darauf,
 Englands Bezug an Rohstoffen und Nahrungsmitteln gegen
 die Abnahme englischer Fertigindustriegerzeugnisse auszu-
 spielen.

Trotz alledem muß die Kaltblütigkeit, mit der England
 in Genf gehandelt hat, einigermaßen erschauern machen,
 wenn man sich erinnert, daß England noch im Februar sich
 um Zollentlastungen vornehmlich auch in Berlin bemühte,
 bei denen es sich besonders um die Textilzölle handelte.
 Die alte Doppelzüngigkeit Englands war auch jetzt wieder
 einmal festzustellen. Der Hauptbeweggrund für den Front-
 wechsel Englands wird in der Abnahme seines Außen-
 handels zu erblicken sein.

Zunächst wird nun eine seit Kriegsende bereits be-
 stehende Tendenz hochzollnernerischer Absperzung weiter
 sich ungehindert entfalten können. Und jetzt wird sich zum
 Schaden Deutschlands erweisen, wie unzulänglich vorberei-
 tet die bisher von Deutschland abgeschlossenen Handels-
 verträge gewesen sind.

Tagespiegel

Im thüringischen Landtag sind die nationalsozialistischen
 Abgeordneten aus dem Haushaltsausschuß ausgetreten, weil
 die Deutsche Volkspartei, entgegen den getroffenen Verein-
 barungen, sich auf die Seite der marxistischen Parteien ge-
 stellt und Maßnahmen des Volksbildungsministers durch-
 kreuzt hat.

In Schlesien wurde der Gedenktag der Abstimmung vor
 10 Jahren (20. März) überall feierlich begangen. Den Auf-
 fahrt bildete eine Feier der ober-schlesischen Jugend im Hin-
 denburg-Stadion in Beuthen, an dem über 10 000 Schüler
 und Schülerinnen teilnahmen und die in dem Treuege-
 löbnis der Ostmärkte zum Deutschen Reich gipfelte. Der Reichs-
 präsident und der Reichsminister haben herzliche Glückwünsche
 und Danktelegramme gesandt.

In Prag wurden im Gebäude der deutschen Gesand-
 schaft abends mehrere Fenster eingeworfen und schriftliche
 Schmähungen gegen die „faschistische Diktatur im hinter-
 lästigen Deutschland“ hineingeschleudert. Der tschechische
 Außenminister hat sich entschuldigt.

Kommenden trrigen Auffassungen über die Finanz-
 lage des württ. Staats, insbesondere über den mutmaß-
 lichen Abschluß des Rechnungsjahrs 1930 sieht sich das Fi-
 nanzministerium veranlaßt, folgendes bekanntzugeben:

Die Ueberweisungen der Reichshauptkasse an die württ.
 Staatshauptkasse haben betragen:

Einkommensteuer			
im Rechnungsjahr		1930	
1929	1930	weniger	
RM.	RM.	RM.	RM.
April-Dezember	64 476 951	59 870 241	4 606 710
Januar	12 094 644	10 739 057	1 355 587
Februar	4 540 537	2 568 172	1 972 365
April-Februar	81 112 132	73 167 470	7 944 662

Körperschaftsteuer			
im Rechnungsjahr		1930	
1929	1930	weniger	
RM.	RM.	RM.	RM.
April-Dezember	11 478 881	9 359 002	2 119 879
Januar	3 081 405	2 336 078	695 327
Februar	1 49 889	51 177	68 712
April-Februar	14 660 235	11 776 257	2 883 978

Einkommensteuer und Körperschaftsteuer zusammen
 weniger: April-Dezember 6 726 589 RM., Januar 2 050 974
 Reichsmark, Februar 2 051 077 RM. Insgesamt weniger
 April-Februar 10 828 640 RM.

Hieraus ist besonders zu entnehmen, daß sich der Ein-
 nahmerückgang in den letzten Monaten erheblich verschärft
 hat. Dazu kommt nun noch der Monat März, der letzte
 Monat des Rechnungsjahrs, für den nach den bisherigen
 Abschlagszahlungen gleichfalls mit einer sehr empfind-
 lichen Wenigererinnahme gegenüber dem Vorjahr
 zu rechnen ist.

Dr. Bazille behält sein Landtagsmandat

Entscheidung des württ. Staatsgerichtshofs

Stuttgart, 20. März.

Unter dem Vorsitz von Oberlandesgerichtspräsident Dr.
 Schmoller trat heute vormittag im Sitzungssaal der
 früheren 1. Kammer im Wirtschaftsministerium der württ.
 Staatsgerichtshof zum zweiten Male in der Wahlperiode des
 jetzigen Landtags zusammen, um über die Klage der
 Deutschnationalen Parteileitung Württembergs wegen Fest-
 stellung des Mandatsverlustes des württembergischen Kul-
 tursministers, Landtagsabg. Dr. Bazille, zu entscheiden.
 Abg. Dr. Bazille ist nach der Reichstagsauflösung vom
 18. Juli 1930, wo er nach seiner Trennung von seinem
 Parteifreund Jugenberg für die Regierung Brünning ge-
 stimmt hatte, nach einem in der Öffentlichkeit geführten
 Parteifreitritt aus der Deutschnationalen Partei Württembergs
 ausgetreten. Durch sein freiwilliges Ausscheiden aus
 seiner Partei hat Abg. Dr. Bazille nach der Auflösung seine
 früheren Parteifreunde gemäß Art. 7 Ziff. 6 des württ.
 Landtagswahlgesetzes vom 4. April 1924 seinen Sitz im
 Landtag verloren. Art. 7 Ziff. 6 des Landtagswahlgesetzes
 bestimmt:

„Ein Abgeordneter verliert seinen Sitz durch Austritt aus der-
 jenigen politischen oder anderen Vereinigung, in deren Auftrag
 er von einer Wählervereinigung auf ihre Wahlzettelkarte gesetzt
 wurde.“

Da nun Abg. Dr. Bazille die freiwillige Niederlegung
 seines Landtagsmandats ablehnte und sein Mandat weiter
 im Anschluß an die Fraktion des Bauernbundes ausübte,
 rief die Deutschnationalen Partei Württembergs (Württ.
 Bürgerpartei) die Entscheidung des Staatsgerichtshofs sofort
 an, der nun heute zusammentrat.

Zu Beginn der Sitzung stellte der Vorsitzende fest, daß
 weder die Deutschnationalen Partei Württembergs, noch der
 Kultursminister, noch das Innenministerium Vertreter ent-
 sandt haben. Senatspräsident a. D. Dr. Fengerade er-
 stattete Bericht über den Teilstand. Die Deutschnationalen
 Partei bestritt auf Grund Art. 7 Ziff. 6 des Landtags-
 wahlgesetzes die Feststellung des Mandatsverlustes. Kul-
 tursminister Dr. Bazille bestritt den Mandatsverlust und berief
 sich darauf, daß im Sommer 1930 durch den Austritt der
 Gruppe Westarp-Treutmann-Schleife eine Spaltung der
 Deutschnationalen Partei und auch der Wählerschaft erfolgt
 sei. Die Deutschnationalen Partei erklärt darauf, es habe nur
 eine Abspaltung, aber keine Spaltung stattgefunden. Die
 alte Partei sei bestehen geblieben, die Reichstagswahl vom
 14. September 1930 habe im Reich wie in Württemberg die
 Geschlossenheit der Partei ergeben, die Abspalteten hätten
 nur eine geringe Stimmenzahl erhalten. So erhielt bei
 der Wahl vom 14. September 1930 die Deutschnationalen
 Volkspartei in Württemberg rund 56 000 Stimmen, die
 Nationale Volksgemeinschaft von Dr. Bazille nur rund
 12 000 Stimmen.

Nach der Berichterstattung erklärte der Vorsitzende, daß
 die Frage, ob der zur Sitzung zu spät erschienene kommuni-
 stische Abg. Schueß, der den Vortrag des Berichterstatters
 zum größten Teil verkannt hatte, bei der Abstimmung
 mitwirken könne, den Staatsgerichtshof noch besonders be-
 schäftigen werde. Aus der Berichterstattung von Dr. Ba-
 zille trat der Berichterstatter noch ergänzend vor, daß die
 Spaltung der Deutschnationalen im Reich auch auf Würt-
 temberg übergegangen habe. So habe sich vor allem der
 württembergische Bauernbund von den Deutschnationalen
 getrennt und dem Landbund angeschlossen. Die 12 000
 Stimmen der Nationalen Volksgemeinschaft in Württemberg

teilen beachtenswert. Da keine Einzel-Fragen gestellt wurden,
 zog sich der Staatsgerichtshof dann sofort zur Beratung zu-
 rück. Nach über einstündiger Beratung verkündete Ober-
 landesgerichtspräsident Dr. Schmoller folgendes Urteil des
 Staatsgerichtshofs:

Das Mitglied des württembergischen Landtags, Kul-
 tursminister Dr. h. c. Bazille, hat seinen Sitz im Landtag
 nicht verloren.

Aus der Urteilsbegründung ist hervorzuheben: Art. 7
 Ziff. 6 des württembergischen Landtagswahlgesetzes findet
 nur Anwendung, wenn ein einzelner oder einige Abgeord-
 nete aus einer im übrigen unverändert bleibenden Partei
 auscheiden. Diese Bestimmung ist aber nicht anzuwenden,
 wenn infolge aufstretender divergierender Strömungen ein
 gruppenmäßiges Ausscheiden aus einer Partei stattfindet.
 Ein solches gruppenmäßiges Ausscheiden wurde aber im Fall
 Bazille als vorliegend erachtet, weshalb ihm sein Landtags-
 mandats nicht aberkannt werden konnte.

Die Finanzlage des württ. Staats

Von geständiger Seite wird mitgeteilt:

Eingeführt der fortgeführten, in der Presse zum Ausdruck

Wildwest in Deutschland — Ein recht zweifelhaftes Werk unserer Sachverständigen!

Heidelberg (Prov. Sachsen), 20. März. Eine Versamm-
 lung von Nationalsozialisten hier, die aus der ganzen Um-
 gegend stark besucht war und ruhig verlief, wurde von der
 Polizei aus Sicherheitsgründen vorzeitig geschlossen. Als
 sich der Saal leerte, entstand auf der Straße sofort eine
 schwere Schlägerei, wobei geschossen wurde. Drei Natio-
 nalsozialisten wurden durch Revolvergeschüsse, neun andere
 durch Dolchschüsse und Stockhiebe schwer verletzt und mußten
 ins Krankenhaus nach Arteln verbracht werden. Auch meh-
 rere Kommunisten wurden verletzt.

Im Auftrag des Oberreichsanwalts wurde heute die
 Druckerei des kommunistischen „Thüringer Volksblatt“ in
 Erfurt von Polizei plündernd umstellt und durchsucht. Die
 ganze Bezirksleitung, das Personal der Redaktion, des
 Verlags und der Druckerei wurden auf Lastkraftwagen zum
 Polizeipräsidium gebracht.

Die Verhaftungen stehen in Zusammenhang mit einem
 vor einigen Wochen von der Kriminalpolizei in Erfurt ge-
 machten größeren Waffenfund. Weitere Kommunisten
 wurden in Pöhlitz und Volkstede (bei Gotha) festgenom-
 men. Der Besitzer des Laubengrundstücks in Erfurt, auf
 dem die Waffen gefunden wurden, hält sich verborgen.

Wieder ein Ueberfall

Magdeburg, 20. März. Als gestern nacht etwa 25 St.-
 Leute der Nationalsozialistischen Partei von einer Ver-
 sammlung in Herzogshöhe nach Magdeburg zurückkehrten,
 wurden sie, obgleich die Polizei von dem geplanten Ueber-
 fall vorher Kenntnis erhalten hatte, von etwa 60 Kommu-
 nisten, die sich rechts und links des Wegs aufgestellt hatten,
 überfallen und beschossen. Sechs schwerverletzte Natio-
 nalsozialisten, davon zwei mit Schußwunden, mußten ins
 Krankenhaus übergeführt werden. Als das Ueberfallkom-
 mando der Polizei erschien, stürzten die Kommunisten
 über die Feinde. Die Polizei sperrte die öffentlichen Eingänge
 der Stadt Magdeburg ab und konnte 27 Kommunisten fest-
 nehmen. Bei ihnen wurden Dolche, große Messer usw. ge-
 funden. Sie werden sich wegen schweren Landfriedensbruchs
 zu verantworten haben.

15 Prozent Reparationen zu viel bezahlt

London, 20. März. In einer Versammlung von Wirt-
 schaftspolitikern in London erklärte der Vorsitzende A. H.
 Wagg, es sei gar kein Zweifel, daß der Youngplan
 bzw. Neue Plan abgeändert werden müsse. Die deut-
 schen Sachverständigen und die deutsche Regierung scheinen
 auf der Haager Konferenz nicht bemerkt zu haben, welche
 Fallstricke die Abänderungen des in Paris bearbeiteten ur-
 sprünglichen Youngplans enthalten. Das Aufgeben der
 Goldklausel sei unbedenklich und tatsächlich verhängnisvoll
 geworden. Wenn in Wirklichkeit müsse nun Deutschland
 einen um 15 v. H. höheren Jahresbeitrag be-
 zahlen, als er in dem ursprünglichen Haager Abkommen in
 Riffen festgelegt sei, weil das Gold sich inzwischen um
 15 v. H. verteuert habe. Die schlechte Lage der deutschen
 Finanzen und Wirtschaft gestalte aber nicht auch eine so be-
 deutende Uebersteigerung des Tributs, von dem etwa 66
 v. H. unmittelbar oder mittelbar in die Kasse der Vereinig-
 ten Staaten fließen. Wenn Deutschland eine Verringerung des
 Tributvertrags fordere, sollten die anderen Länder dem Bei-
 spiel folgen.

Öwenlicht-Spiele
 Nagold
 Samstag 8.15
 Sonntag 2.30, 8.15

Benseits der Straße
 Leben bei Nacht in einer
 großen Hafenstadt.
 In 6 Akten
Luftspiel
 in 2 Akten.

Einen Wurf schöne,
 langfüßliche 752

Milchschweine
 sowie ein Paar

Läuferchweine
 verkauft Samstag 11 Uhr

Schwan, Inlet.

Segenswunschkarten
 für die Konfirmation
 in geschmackvoller
 Auswahl

G. W. Zaiser

Großes Lager in
GEG Gemüse-Konserven
 zu herabgesetzten
 Preisen.

Essiggurken
Blumenkohl
Kopfsalat
 5% Rückvergütung
 Verkauf nur
 an Mitglieder 755

Kronium
 VERZEIN NAGOLD UND UMLAND
 e. O. m. b. H.

Sommerprossen
 werden unter
 Garantie durch
VENUS (Stärke
 B)
 hergestellt. Preis M. 2.75
 Drogerie Holländer.

Heute abend
 8 Uhr
Eingprobe
Waffe
 „Traube“

Deutscher Reichstag Der Wehrhaushalt angenommen

Berlin, 20. März.

Die Kommunisten verlangen sofortige Beratung eines Antrages auf Freilassung der verhafteten Stuttgarter Verurteilten Dr. Jacobowitz, die in den Hungerstreik getreten sei. Dem Antrag wird widersprochen. — Die Abstimmungen über den Haushalt des Reichswehrministeriums werden zurückgestellt. — Es folgt die zweite Lesung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich weist darauf hin, daß das Reichsfinanzministerium seine eigenen Ausgaben um 50 Millionen Mark, also um etwa 10 v. H. gekürzt habe. Der übermäßige Apparat des Ministeriums werde noch weiter abgebaut werden, so daß beim Beginn des nächsten Rechnungsjahrs auch dieser Apparat um 10 Prozent verkleinert sein werde. Die Beamtenschaft des Reichsfinanzministeriums werde vielfach zu Unrecht angegriffen. Wenn auch da und dort Mißgriffe vorgekommen sein mögen, so hat doch der große Teil der Beamtenschaft seine Pflicht und Schuldigkeit getan. Noch schonender als bisher könne man bei der Eingehung von Steuern nicht vorgehen. Der Beamte, der der Republik den Treueid geschworen hat, dürfe sich politisch nicht in einer Form betätigen, durch die die Staatsautorität geschädigt werde. Er könne weder eine Streichung von Steuern verlangen, noch sich für eine Steuererhöhung einsetzen. Die Erhebung neuer Steuern wäre in der jetzigen Wirtschaftslage besonders gefährlich. Die soz. Forderungen, die im Steuerauschnitt erhoben worden sind, auf Erhöhung von Steuern, müsse er unter diesen Umständen als unannehmbar bezeichnen. Das sei auch die Meinung des Reichskanzlers. Der Eingang an Steuern und Zöllen sei leider viel schlechter gewesen, als der Minister im Dezember geschätzt habe. Dennoch sei man über die Schwierigkeiten des Winters hinweggekommen und man werde auch über den 1. April ohne Schwierigkeit hinwegkommen. Im übrigen wolle er nicht mehr prophezeien. Die Regierung habe in den vergangenen Jahren den Fehler gemacht, nicht daran zu denken, daß der Weg auch wieder abwärts gehen kann, aber man dürfe auch den Glauben an einen Wiederaufstieg nicht aufgeben. Die Regierung werde versuchen, durch weitere Einsparungen über die schwierige Lage hinwegzukommen.

Abg. Hepp (Bundschuh): Kein Steuerzahler sei so belästet wie der deutsche. Die Steuern seien zu hoch und gehen deshalb in der erwarteten Höhe nicht ein. Der Redner beklagt sich insbesondere über steuerliche Benachteiligung der nichtbuchführenden Landwirte und Gewerbetreibenden. Er verlangt Herabsetzung der zu hoch angelegten Einheitswerte.

Runmehr werden die Verhandlungen zur Bornahme der Bestimmungen über den Heeres- und Marinehaushalt unterbrochen. Abg. Wels (Soz.): Seine Fraktion werde sich der Abstimmung enthalten. (Großer Lärm bei den Kommunisten.) Die Sozialdemokratie sei auch gegen das Panzerschiff B. Man erwarte aber von der Ablehnung der Bauvorhaben den Sturz der Regierung und die Berufung einer „sozialistischen Regierung“. Dadurch gestalte sich die Abstimmung über die Schiffbauten zu einer hochpolitischen Angelegenheit. (Lärmende Jurale bei den Kommunisten.) Die Sozialdemokratie wolle die Staatsgewalt nicht den sozialistischen und terroristischen Feinden der Demokratie austiefen (Lärm und Lachen bei den Kommunisten).

Nach der Rede des Abg. Wels halten die Kommunisten noch eine Zeitlang an. Die Kommunisten rufen im Chor: „Rieder!“, während die Sozialdemokraten mit Beifallsrufen antworten.

Es folgt dann die namentliche Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister Gröner. Der komm. Abg. Ullrich, der wiederholt „Ihr Hundsfötter!“ ruft, wird dabei aus dem Saal gewiesen.

Der Mißtrauensantrag wird mit 295 gegen 62 Stimmen abgelehnt.

Bei der Abstimmung über den Wehrhaushalt wird eine Entschlieung angenommen, wonach Angehörige des Reichsheers und der Reichsmarine nicht als Ersatz für streikende oder ausgeperrte Arbeiter verwendet werden sollen. — In namentlicher Abstimmung wird der kommunistische Antrag auf Streichung des Bauplans für Ersatzkriegsschiffe der Reichsmarine für die Zeit bis 1936 mit 290 gegen 62 Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Es folgt die namentliche Abstimmung über den angeforderten vierten Teilbetrag für das Panzerschiff A. Die Sozialdemokraten enthalten sich dabei in ihrer Mehrheit der Stimme. Nur einige Sozialdemokraten, unter anderem der Abgeordnete Strödel-Chemnitz, stimmen mit den Kommunisten gegen die Forderung.

Die Rate wird mit 181 gegen 71 Stimmen bei 108 Enthaltungen bewilligt.

Es wird dann die namentliche Abstimmung über den angeforderten ersten Teilbetrag für das Panzerschiff B vorgenommen. Der Betrag wird mit 183 gegen 72 Stimmen bei 107 Stimmenthaltungen bewilligt.

Dagegen stimmten die Kommunisten und einige Sozialdemokraten; etwa ein Dutzend Sozialdemokraten beteiligten sich überhaupt nicht an der Abstimmung.

Bei restlichen Abstimmungen zum Landwirtschaftshaushalt findet eine Auschlußentschlieung Annahme, nach der die Regierung dem Antrag der deutschen Flachsinteressen auf Förderung und Unterstützung des deutschen Flachses und der damit zusammenhängenden Industrie stattgeben oder zumindest in wohlwollende Prüfung darüber eintreten soll.

Dann wird die Aussprache zum Haushalt des Reichsfinanzministeriums fortgesetzt.

Abg. Dr. Schlittenbauer (Bagr. Sp.) lehnt die sozialdemokratischen Steuerpläne ab, weil die deutsche Wirtschaft endlich Ruhe haben müsse. Die neue Reichsbiersteuer werde die Hoffnungen, die man an sie geknüpft habe, nicht erfüllen. Der Redner schlägt den Ausfall an Biersteuererlösen nicht auf 80, sondern auf 150 Millionen. Rehnlich werde es auch bei anderen Steuern sein.

Württemberg

Stuttgart, 20. März, 80. Geburtstag. General der Infanterie von Schmitt wird am 23. März 80 Jahre alt. Er hat den Krieg 1870/71 mitgemacht und war in seiner letzten Friedensstellung Kommandeur der 52. Infanterie-Brigade, im Krieg Führer der 53. Landwehr-Inf.-Brigade und Militär-Gouverneur von Lodz.

Württemberg im Reichspostetat 1931. Im Voranschlag der Reichspost für 1931/32 sind vorgezogen: die Umstellung von weiteren rund 200 000 Fernsprech-Hauptanschlüssen auf Selbstanschlußbetrieb. Für Einrichtung neuer Fern-Schnellverkehrs- und Verstärker-Kentner sind 5,75 Mill. Mk. vorgezogen, darunter befinden sich solche Kentner in Backnang, Heisingen, Mühlacker und Schorndorf. An Grundstücks-erwerbungen im Einzelfall von mehr als 100 000 Mk. und Erwerb von Gebäuden, sowie Bauten im Einzelfall von mehr als 200 000 Mark sind vorgezogen: ein Postneubau in Calw und Kauf des Grundstücks und des Gebäudes für den Großfunkender in Mühlacker.

Kein Bodenseewasser für Stuttgart. Die Kleine Anfrage des Abg. Dr. Mantke betr. Bodenseewasserversorgung hat das Innenministerium wie folgt beantwortet: Der Plan einer Verforgung der Stadt Stuttgart mit Wasser aus dem Bodensee ist von staatlicher und städtischer Seite schon wiederholt geprüft, aber im Bau und Betrieb als zu teuer befunden worden. Dieser Plan würde sich nicht wesentlich günstiger gestalten, wenn einzelne weitere Städte an der Verforgung sich beteiligen würden. Da in den Fassungs-gebieten der Landeswassererforgung dauernd das Mehrfache der bisherigen Höchstdörfermengen an Wasser in gleichmäßig guter, für Trink- und Gebrauchszwecke geeigneter Beschaffenheit zur Verfügung steht, womit der steigende Wasserbedarf der Stadt Stuttgart und der übrigen, von der Landeswassererforgung berührten Gemeinden auf mehrere Jahrzehnte gedeckt werden kann, ist die Regierung bemüht, in erster Linie diese Wasser-vorkommen nutzbar zu machen.

Grundvererbsteuer bei Kapitalabfindungen von Kriegsbeschädigten. Nach einem Erlaß des Präsidenten des Landesfinanzamts Stuttgart vom 10. März 1931 kann künftig Kriegsbeschädigten oder Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern in den Fällen, in denen zwar die Voraussetzungen für die Gewährung einer Kapitalabfindung zum Erwerb eigenen Grundbesitzes vorliegen, die Kapitalabfindung aber nicht gezahlt werden kann, weil zurzeit genügende Mittel nicht zur Verfügung stehen, die Grundvererbsteuer nebst Zuschlägen vorläufig zinslos gestundet werden. Der Antrag auf Stundung der Grundvererbsteuer ist unter Beifügung des Bescheids des Hauptverorgungsamts Württemberg, der einen entsprechenden Zulag enthalten wird, an das zuständige Finanzamt einzureichen.

Die Arbeitslosenfürsorge. Die Fürsorge für die Wohlfahrtsdienstleistungen, d. h. diejenigen Arbeitslosen, die der Zeitdauer nach aus der Arbeitslosenversicherung- und Krisenunterstützung ausgenommen sind und nun der Wohlfahrtsunterstützung der Gemeinden zufallen, droht, wie der Deutsche Städtetag in einer Denkschrift feststellt, den finanziellen Ruin der Gemeinden herbeizuführen, indem Reich und Staat die Kosten auf die Gemeinden abwälzen. Der Deutsche Städtetag hat daher den Vorschlag gemacht, die Krisen- und die Wohlfahrtsdienstleistungen zusammenzulegen, wodurch eine erhebliche Ersparnis an Verwaltungskosten und Vereinfachung und Beschleunigung des Betriebs erzielt würde. An den Kosten hätte sich das Reich mit 20, Staat und Gemeinden mit je 25 v. H. zu beteiligen. Der Vorstand des Württ. Städtebunds trat den Vorschlägen des Deutschen Städtetags durchwegs bei und richtete an die Staatsregierung das Ersuchen, bei der Reichsregierung auf das Zustandekommen eines solchen Gesetzeswerks hinzuwirken.

Ferienonderzüge im Juli 1931. Zu Beginn der großen Schulfertien werden in diesem Jahr wieder Ferienonderzüge von Stuttgart Hbf. aus ausgesührt, und zwar voraussichtlich am 25. Juli nach Berlin und Bremen, am 26. Juli nach München und Hamburg und am 27. Juli nach Dortmund und Berlin (letzterer über Hof-Leipzig). Eine Ermäßigung von 20 Proz. des normalen Fahrpreises ist in Aussicht genommen.

Zeppelinpost. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nimmt auf seinen diesjährigen Fahrten, die am 28. März (Ungarn) beginnen, wieder Postkarten und Briefe (bis zu 20 Gramm) zur Beförderung auf. Die Gebühr beträgt für Karten 1 Mk., für Briefe 2 Mk. nach beliebigen Bestimmungsorten. Die Sendungen müssen den Vermerk „Mit Luftschiff Graf Zeppelin“ tragen und dem Postamt in Friedrichshafen (Bodensee) in einem freigemachten Umschlag (Freigegebühr für den innerdeutschen Verkehr) unter der Aufschrift „Sendungen für das Luftschiff Graf Zeppelin — Postamt Friedrichshafen (Bodensee)“ überhandt werden.

Die Ursache des Großfeuers. Zu dem Großfeuer im Stadtteil Prag bei der Speditionsfirma Mannheimer Lagerhausgesellschaft wird noch bekannt, daß das Feuer in dem Schuppen entstand, der dicht an die Rosensteinstraße angrenzt und von dieser nur durch einen hohen Bretterzaun getrennt ist. Es wird angenommen, daß von dem Wegweg der Rosensteinstraße aus jemand unachtsam einen Zigaretten- oder Zigarettenkumpen durch den schadhafsten Zaun geworfen hat, der dann in dem herumliegenden Material, wie Papier und ähnlichen brennbaren Stoffen, zündete. Der entstandene Schaden dürfte mit 150 000 RM wahrscheinlich zu nieder geschätzt sein. Außer der Firma Mannheimer Lagerhausgesellschaft wurden noch die Schwarzwälder Metallhandel A.-G. und die Firma Weil und Reinhardt, Mannheim, geschädigt.

Kindstöße gefunden. Am Donnerstag wurde in einem Gärtnerianwesen in Juffenhäusen die in ein weißes und weiß-grünes Papier eingewickelte und in ein blaues Damenhemd verpackte Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

Aus dem Lande

Eßlingen, 20. März. Schulvorstände und Stadtvorstand. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats gab der Vorsitzende bekannt, daß ihm die Schulvorstände die Einsicht in die Lehrpläne verweigert hätten. Wie der Eßlinger Zeitung mitgeteilt wird, ist diese Weigerung auf Anweisung des Bezirkschulamts erfolgt.

Sähen Ul. Heisingen, 20. März. Hühnerfarm abgebrannt. Gestern abend geriet auf bisher unaufgeklärte Weise die zu der Tiermehlfabrik gehörige Hühnerfarm in Brand und wurde in kurzer Zeit restlos in Asche gelegt. 1200 wertvolle Legehühner kamen in den Flammen um. Der Schaden wird auf mindestens 10 000 Mark geschätzt. Die Untersuchung über die Ursache des Brandes ist im Gang.

Ebingen, 20. März. Pflaferlesbrot-Verteilung. In den Ebinger Schulen wurde am Mittwoch die alljährliche Pflaferlesbrot-Verteilung vorgenommen. Die Brote wurden wie folgt abgegeben: Realschule 378, Rath. Volksschulen 881, Coang. Anbenschulen 497, Coana. Mäd-

chenschulen 876, sämtliche Kinderschulen und Augustenbisse 498, zusammen 2230 Brote.

Um, 20. März. Politische Schlägerei. Abends kam es in der Frauenstraße vor dem Gasthaus „Drei Linden“ zu einer politischen Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, wobei einige Nationalsozialisten erheblich verletzt wurden.

Eine Erfindung für Flugzeuge. Mit Gebrauchsmuster Nr. 1164415 wurde für Dr. med. Eberhard Kuttroff, Ulm, Ehingerstraße, eine Erfindung geschützt, die es Flugzeugen aller Art ermöglichen soll, sich ohne lange Fahrbahn direkt vom Boden zu erheben und ebenfalls auf kleinstem Raum zu landen.

Keutlingen, 20. März. Auch im Tod keine Ruh. Gestern mittag stieß in der Gutenbergstraße ein von Bezingen kommender Straßenbahnzug auf ein auswärtiges Leichentransportauto, das in gleicher Richtung fuhr und das Straßenbahngleis von rechts nach links überqueren wollte. Das Auto wurde beschädigt und mußte abgeholet werden. Auch der Motorwagen des Straßenbahnzugs kam nicht ohne Beschädigung davon. Verletzt wurde niemand.

Rottenburg, 20. März. Priesterweihe. In der Domkirche spendete gestern der Bischof Johannes Baptista 23 Altären des Priesterseminars das Sakrament der Priesterweihe.

Behweiler, 20. März. Oberndorf, 20. März. Pulverjund. Ein vor der Konfirmation stehender Schüler fand eine Schachtel mit Pulver, das er dabei im Herd verbrennte, wobei es explodierte und ihn im Gesicht und an den Händen verbrannte. Er dürfte eine dauernde Entstellung des Gesichts durch seine Unbedachtsamkeit davontragen.

Benzenjimmern Ul. Ellwangen, 20. März. Tödlicher Schuß. Das 11½-jährige Söhnchen Wilhelm des Landwirts Heinrich Hahn (Reuhauer) wollte mit einem Flobertstutzen auf Spatzen schießen. Aus bisher noch unauferklärter Ursache entlud sich die Waffe und der Schuß drang dem Knaben unterhalb des Kinns in den Kopf. Der schwer Verletzte starb in der Nacht.

Friedrichshafen, 20. März. Der Weg der russischen Wägen. Am Bodensee wurde dieser Tage in der Bucht von Arbon eine Ladung eingelangt, die am Fuß ein Kennzeichen der Berlingungszentrale Moskau trug. Durch die Schweizerische Postverwaltung in Sempach wurde festgestellt, daß der Pögel im Juli 1930 in der Nähe von Petersburg herinat wurde. Man hatte bisher schon Nachrichten aus Rostk nischen in der Schweiz feststellen, und durch diesen Kanal ist nunmehr nachgewiesen, daß die Wägen auch aus viel weiter nordwärts liegenden Gebieten im Winter nach der Schweiz wandern.

Aus Stadt und Land

Ragold, den 21. März 1931

Die Jugend sagt: „Ja“. Indem man lernt, „Da“ zu denken, beginnt das Leben leichter zu werden. Hat man erst begriffen, das „Wir“ zu empfinden, bekommt das Leben Sinn.

Der Frühling beginnt!

Der Frühling ist für unser sprachliches Gefühl durchaus nicht gleichbedeutend mit dem Venz. Es ist sogar durchaus denkbar, daß uns der Frühling den richtigen Venz schuldig bleibt. Frühling: das ist für uns der sachlichere, der nüchternere Begriff. Venz: das ist der gefühlsmäßige, poetische. Frühling heißt uns die Jahreszeit als solche im astronomischen Sinn. Aber, wenn wir fragen: „Der Venz ist da“, dann sind wir meist schon mitten im Frühling. Dann sind wir von dem schönsten Wesen, dem schönen Erscheinen der Jahreszeit beglückt, die wir Frühling nennen.

Mit dem 21. März sind wir in diese Jahreszeit eingetreten. Und Menschen, die dankbaren Gemüts sind, erinnern sich dabei hoch der Tatsache, daß wir Bewohner der nördlichen Halbkugel der Mutter Erde einen längeren Frühling haben, als unsere Brüder auf der südlichen Hälfte des Erdballs. Denn ihr Frühling, d. h. also unser Herbst, beginnt erst am 23. September. Sie haben darum 89 Tage Frühling, wir dagegen 92 Tage. Unser Vorteil ist das aber natürlich nur dann, wenn unser Frühling ein rechter Venz ist.

Die meteorologischen Frühlingsmonate sind März, April und Mai. Im Grund genommen sind uns aber die astronomischen Jahreszeiten ziemlich gleichgültig, wenn sie nicht in ihren Witterungsverhältnissen den Anforderungen entsprechen, die wir an ihren Charakter zu stellen uns berechtigt glauben. So wären wir zum Beispiel mit einem Frühling gar nicht einverstanden, der bis in den Mai hinein kühl, regnerisch und sonnarm bliebe und dann plötzlich alle seine Wunder des wiedererwachenden Lebens auf wenige schöne Tage zusammendrängte und uns schon Sommerrosen schenkte, wenn wir noch kaum den süßen Duft des Fiebers genossen. Denn der Frühling ist doch die erquickende, die belebendste Jahreszeit. Mit und ohne die vielgepriesenen Winternaturgesunden führt sie auch unserm Blut, unsern Lebensäften frische Kräfte zu, verleiht unserm Leben neue Daseinsfreude. Und da wir schließlich doch ein ganzes Jahr lang von solchen Frühlingssommern leben und wahren müssen, so wünschen wir aus tiefstem Herzen, daß der Frühling uns recht oft dankerfüllt frohlocken lasse: „Der Venz ist da!“

Sonderfahrten der Reichspostkraftwagen

Bei genügender Besetzung werden am Konfirmations-tag (22. 3.) Reitwagen zu den Kraftposten von und nach Pfalzgrafenweiler und Hailerbach gestellt. Nähere Auskunft erteilen die Postkraftwagenführer und die Schalterbeamten des Postamts.

Schlupprüfung der Landwirtschaftsschule Ragold. Wie alljährlich, so labet auch heuer die Landwirtschaftsschule Ragold wieder zu ihrer Schlupprüfung am kommenden Dienstag u. einem sich anschließenden Unterhaltungsabend ein. Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu erfahren.

Unfälle beim Straßenbau

Gestern morgen ereignete sich bei dem als Rotfahndarbeit ausgeführten Wegebau nach Adtenbach ein bedauerlicher Unfall. Der 22 Jahre alte Otto Wiedmaier wurde auf einer abschüssigen Stelle von einem beladenen Rollwagen erfasst und überfahren. Er erlitt dabei einen Rückenbruch und leichter Querschuß und mußte ins Bezirkskrankenhaus überführt werden.



Schulen und Augustenbühne

Schlägerei. Abends im Gasthaus „Drei Linien“ zwischen Reichsbanner- und einige Nationalsozialisten...

Flugzeuge. Mit Genehmigung für Dr. med. Oberbacher, eine Erfindung gemacht worden soll, sich Boden zu erheben und landen...

März Pulverfund. Schüler fand eine Schachtel Pulver, wobei er an den Händen Verletzungen des Gesichtes erlitten...

Der Weg der russischen Armee. In der Nacht zum 20. März 1931 wurde dieser Tage in der Gegend von...

Land

den 21. März 1931

dem man lernt, „Du“ zu sein, ist zu empfinden, bekommt

beginnt!

schliches Gefühl durchaus. Es ist sogar durchaus in richtigen Venz schuldig...

monate sind März, April sind uns aber die astrologisch, wenn sie nicht den Anforderungen entgegen zu stellen uns berechnen...

schon Sommerferien. Die Luft des Frühlings und die erquickende, die ohne die vielgepriesenen...

Herzen, daß der Frühling kommen sollte: „Der Venz

epostkraftwagen

den am Konfirmationsfesten von und nach gestellt. Nähere Auskünfte...

schäftsstelle Magdold

der die Landwirtschaftsprüfung am kommenden Unterhaltungsangelegenheit zu ersehen.

Straßenbau

dem als Notstandsarbeit nach ein bewerteter Umwidmungen wurde auf beladenen Kollaren erlassen...

„Unsere Feiertage“. Als Abschied von dem schneebedeckten Winter läßt uns das Titelblatt unserer Silberbeilage nochmals einen Blick auf die weichen Hänge des Todi werfen...

Unsere Beilagen enthalten:

- Zur Konfirmation (Schulentlassung, Die Kindesseele, Weibetrübling) Wer sich am Brot verjündigt Ich suche die schönste Frau Der Bierkrieg des Herrn von Streithof, heitere Skizze Ein „schwieriger“ Weg, Skizze Die vom Rauhen Grund, Roman.

Aus aller Welt

Reichsehrenmal in Heidelberg? Bei der Versammlung des Handwerker- und Gewerbevereins Heidelberg wurde mitgeteilt, daß der Plan, das Reichsehrenmal nach Heidelberg zu verlegen, ernstlich erwogen werde.

Das Tannenbergsdenkmal wird in diesem Jahr eine Umrahmung durch einen 15 m hohen großen Park erhalten. Ein nahegelegenes Gasthaus wird zu einem zeitlichen Gasthaus „Tannenbergtour“ ausgebaut.

Betrügerisches Ehepaar. In Baden-Baden wurde das Ehepaar v. Schellerheim aus Dortmund, das seit zwölf Jahren in ihrer Villa Borchgese in Baden-Baden einen Bar- und Kaffeebetrieb unterhielt, wegen Kredit- und Wechselbetrugs verhaftet.

Verhaftung eines Arztes. In Breslau wurde der praktische Arzt Dr. Wiesner verhaftet unter der Beschuldigung, in Gemeinschaft mit dem Krankenschwestern Bartisch zum Nachteil des Reichs und der Allgemeinen Krankenkasse sich durch betrügerische Handlungen Vermögensvorsorge von mindestens 10 000 Mark verschafft zu haben.

Untersuchung im Amt. Der bei der Veterinärabteilung der Regierung in Breslau bedienstete Obersekretär Sauermann hat durch gefälschte Rechnungen 15 000 Mark unterschlagen. Sauermann wurde mit einer 18jährigen Freundin, der er große Geschenke gemacht hatte, und mit einigen kaufmännischen Angestellten seines Amtes verhaftet.

Erdrutsch bei Bern. Bei der Gemeinde Rueschegg (etwa 20 Kilometer südlich von Bern) gerieten am Mittwoch ungefähr 40 Hektar Wald und Wiesenland ins Rutschen. Große Waldstücke befinden sich unter ständigem Krachen in Bewegung. Einige Hütten mußten geräumt werden.

Flugzeugabsturz. Bei Macina di Pifa ist ein italienisches Militärflugzeug ins Meer gestürzt. Die drei Insassen, Oberst Maddalena, Hauptmann Cecconi und Leutnant Donomonte, die seinerzeit unter Minister Balbo den Geschwaderflug nach Brasilien mitgemacht und dafür die Goldene Luftfahrtmedaille erhalten hatten, sind ertrunken.

Der Remarquefilm ist in Griechenland auf Veranlassung des Generalkonsuls des griechischen Heeres verboten worden. Der General erklärte, jeder Soldat müsse den Film als eine niedrige Verhöhnung des Soldatenstandes empfinden.

Anschlag auf das neue amerikanische Zeppelinluftschiff. In Akron (Ohio) ist der bei dem Bau des neuen amerikanischen Luftschiffs beschäftigte Monteur Paul Kalfan verhaftet worden. Er soll bereits zugegeben haben, daß er Bolzen aus dem Gefäß des Luftschiffs entfernt hat, um eine Schwächung der Konstruktion herbeizuführen. Kalfan, der geborener Ungar ist, hat seinerzeit an der kommunistischen Revolution in Ungarn teilgenommen.

Neunzehnjähriger Schiffsjunge erschlägt einen Kapitän. Das Schwurgericht Mosbach beschäftigte sich mit dem Fall des erst 19 J. a. Schiffsjungen Heinrich Glaser aus Haffmersheim a. N. Dieser hatte am 27. April 1930 den belgischen Schiffer Rodolphe van der Schueren in Smertmaes an der holländischen Grenze mit einem Hackmesser erschlagen. Ihn die 1300 belgische Franken einholende Briefstube gerannt und war dann in seine Heimat geflohen, wo er verhaftet wurde. Der Angeklagte wurde wegen vorläufigen Totschlags zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf zehn Jahre aberkannt. Neun Monate gelten durch Untersuchungshaft als verbüßt. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Ein Vermächtnis für den dänischen Staat. Der Kopenhagener Fabrikbesitzer und Generalkonul von Peru, Karl Claudius, der kürzlich im Alter von 75 Jahren gestorben ist, hat seine kostbare und einzigartige Sammlung historischer Musikinstrumente, die er auf vielen Reisen durch die Welt erworben hat, dem dänischen Staat vermacht.

Flugplatz für den Völkerbund. In Genf tagt zur Zeit ein Ausschuss aus Vertretern der Schweiz, des Kantons Genf und des Völkerbundssekretariats, um Pläne für einen Flugplatz für den Völkerbund auszuarbeiten, der in kritischen Zeiten benötigt werden könnte.

Letzte Nachrichten

Zum Uebertritt des Leutnant Scheringer zu den Kommunisten

Berlin, 21. März. Der kommunistische Abg. Kettenderger hat Mittwoch, wie wir bereits meldeten, im Reichstag bei der Beratung des Wehrhaushalts einen Brief verlesen, den der frühere Reichswehrleutnant Scheringer am 18. März aus der Festung Soltau an die kommunistische Parteileitung geschickt hat.

Das Kampziel der revolutionären deutschen Jugend sei die Befreiung des deutschen Volkes. Befreiung heißt: Befreiung des kapitalistischen Systems! Befreiung der Friedenslüste von Versailles bis Joug.

Er fährt dann fort: „Es gibt keinen Zweifel mehr, die Freiheit steht allein bei den revolutionären Arbeitern, Bauern und Soldaten. Hier ist der Platz aller ehrlichen Kämpfer, nicht bei den Gardes der Reaktion. Ich sage mich daher endgültig von Hitler und dem Faschismus los und reihe mich als Soldat ein in die Front des wehrhaften Proletariats.“

Hermann Müller †

Berlin, 20. März. Reichskanzler a. D. Hermann Müller ist heute abend 10.45 Uhr seinem Leiden erlegen.

Hermann Müller wurde am 18. Mai 1876 in Mannheim als Sohn eines Brauereibesitzers geboren. Nach Besuch der Gymnasien in Mannheim und Tübingen ergriff er auf Wunsch seiner Eltern den Kaufmannsberuf, der ihn u. a. zu einem längeren Aufenthalt nach Paris führte. Im Jahre 1893 gab Hermann Müller, der sich bereits im Alter von 17 Jahren der sozialdemokratischen Partei angeschlossen hatte, seinen Kaufmannsberuf auf und trat als Schriftleiter in die Redaktion der „Württembergischen Volkszeitung“ ein.

Nach dem Austritt Bredowskis-Ranghaus wurde Hermann Müller im Juni 1919 Außenminister und hatte als solcher zusammen mit dem damaligen Reichsminister Dr. Voss für Deutschland den Versailler Friedensvertrag zu unterzeichnen. Als Nachfolger Bauers bildete er zum ersten Male als Reichskanzler 1920 eine Regierung. Als die Reichstagswahlen 1928 der Sozialdemokratie einen starken Wandatszuwachs gebracht hatten und das Kabinett Marx zurückgetreten war, wurde Hermann Müller wiederum mit der Kabinettsbildung betraut. Im Sommer 1929 hatte der Reichskanzler bereits unter einer schweren Attacke der Gallenkrankung, die jetzt seinen Tod herbeigeführt hat, zu leiden.

Verchiebung der Maitagung des Völkerbundsrats

Genf, 20. März. Die Maitagung des Völkerbundsrats, die am 11. beginnen sollte, wird mit Rücksicht auf die Präsidentschaftswahl in Frankreich durchzuführen am 13. Mai voraussichtlich verschoben werden. Der Studienauschuss für Europa soll am 15. Mai und der Völkerbundrat am 18. Mai zusammentreten. Wegen einer Vorverlegung der beiden Tagungen hat sich Briand gestraubt.

Durch diese Verchiebung soll es Briand ermöglicht werden, bei der Wahl in Paris zu sein, da höchstwahrscheinlich seine Kandidatur aufgestellt wird und ihm, wenn er gewählt wird, Gelegenheit gegeben werden soll, an den Völkerbundrat ein Abschieds Wort zu richten.

Sportvorschau

Fußball

Wird es am morgigen Sonntag endlich einmal wieder möglich sein, ein Fußballspiel durchzuführen? Allsonntäglich sind die Bodenverhältnisse gleich schlecht. Infolge des Tauwetters ist nun tagsüber die Schneedecke soweit zurückgegangen, daß die Benützung des Platzes wieder mög-

Advertisement for Kurmark Cigarettes. Features a portrait of a man holding a key with '50' on it, and a large banner that says 'KURMARK CIGARETTEN'. Below the banner is a diagram of a cigarette machine. Text includes: 'Wenn die Messer unserer Cigaretten-Maschinen stillstehen, würden und nicht mehr den Tabakstrang hundertfach in der Sekunde zu Cigaretten zerlegen könnten, dann würde der Tabakstrang einer einzigen Tagesproduktion von Athen bis nach Konstantinopel über das Ägäische Meer hinauswachsen. Ebenso unaufhaltsam wächst die Zahl der treuen Raucher der KURMARK CIGARETTEN.' At the bottom, it says 'Alle sammeln jetzt die Kurmark-Sportwappen „FUSSBALL“'.

hat ist. Der Sportverein Magdold empfängt nun morgen die 1. Elf des F. C. Gorb zum Freundschaftsspiel. Die Gastmannschaft ist hier immer ein gern gesehener Gegner für unsere 1. Elf, weil sie stets anständig und ruhig kämpft. Spielbeginn halb 3 Uhr. Die 2. u. Jugendmannschaften des Sportvereins fahren zu Freundschaftsspielen nach Herrenberg.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 20. März. 4,192 B., 4,200 B. Dr. Wbl.-Ant. 56,50. Dr. Wbl.-Ant. ohne Ausl. 6,10. Berliner Geldmarkt, 20. März. Tagesgeld 4-6 u. 8. Privatdiskont 4,625 u. 5, kurz und lang. Verlängerung der Kalkulationsquoten bis 1943. Nach einer Berechnung des Reichswirtschaftsministeriums werden die Betätigungsziffern im Kalkulationsbit bis zum 31. Dezember 1943 verlängert. Die Ausfuhr der amerikanischen Automobilindustrie einschließlich Einzelteile und Zubehör sind von 539,29 Mill. Dollar 1929

KAUFHAUS SCHOCKEN STUTTGART

17 Schaufenster Neuheiten Frühjahrs-Bekleidung zeigen einen Teil der Auswahl

Table with 17 columns and 2 rows. Columns are numbered 1 to 17. Row 1 lists items like 'Kleider und Mäntel, englische Art', 'Damenpullover und Sportwesten', 'Herrenmäntel, Gruppe 2 neuer Preis 38.00'. Row 2 lists items like 'Kleider und Mäntel, Wollgeorgelle, blau', 'Damenhüte und Kappen', 'Herrenanzüge, Gruppe 3 neuer Preis 50.00'.

auf 277,42 Mill. Dollar 1930 um nahezu die Hälfte zurückgegangen. Abgesehen von der schwierigen Lage des Weltmarkts hat gerade die Autoindustrie durch starke Preiserhöhungen in zahlreichen Ländern erhebliche Einbußen erlitten. Der Anteil der amerikanischen Automobilindustrie an der Gesamtausfuhr ist von etwa 10,5 Proz. 1929 auf 7,2 Proz. gesunken.

Gründung einer japanischen Lokomotivfabrik. Japan faßt bisher seine Lokomotiven vom Ausland. Die Staatsbahn beabsichtigt nun eine eigene Lokomotivfabrik zu errichten und die dazu nötigen Maschinen zu erwerben. Die japanische Fabrik soll so leistungsfähig gemacht werden, daß sie auch den Lokomotivbedarf Chinas decken kann. — Der ferne Osten macht sich immer mehr unabhängig von der europäischen und amerikanischen Industrie.

Schiedsgericht bei der Reichsbahn. Im Streit zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Eisenbahngewerkschaften wurde ein Schiedsgericht gebildet, das die Forderungen der Eisenbahnarbeiter um durchschnittlich 6 Prozent kürzt. Die Verkündungsurteil wurde bis 23. März festgesetzt.

Markte

Viehpreise. Biberach: Ferkel 360, Ochsen 415, Kühe 450, Kalb 420-500, Jungvieh 225-245. — Nürtingen: Ferkel 270 bis 300, Ochsen und Stiere 472-650, Kühe 230-300, Kalbinnen- und Kinder 305-330, Kälber 170-280. — Dettingen: Kühe 450

bis 550, Kalbinnen 450-500, Stiere und Jungvinder 200-350. — Sonthelm a. d. Br.: Kalb 500, Jungvinder 150-200 A.

Schweinepreise. Biberach: Milchschweine 14-25, Käufer 35 bis 40. — Gollhof: Milchschweine 17-24. — Nürtingen: Käufer 32 bis 66, Milchschweine 13-26. — Wangen i. N.: Ferkel 16-32 A.

Fruchtpreise. Württemberg: Weizen 14.50-15, Roggen 11.50 bis 11.50, Hafer 8-8.50, Dinkel 10.20-10.90, Gerste 11.50-12.50 Markt. — Biberach: Weizen 10.50, Gerste 10.90-11.50, Saatgerste 13, Hafer 7.25-8.50, Saathafer 8.65-10. — Wangen i. N.: Hafer 8.25-8.75, Gerste 11.25-11.75, Roggen 9.25-9.75, Weizen 14.50-15 A d. Ztr.

Pferdemärkte. Ellwangen: Zutrieb 150 Pferde. Preis für 1-3 jährige Fohlen 350-650, 4-jährige Arbeitspferde 350-1250, Stiere 250-500, alte, aber noch brauchbare Pferde 120-250. — Haß: Zutrieb 138 Pferde, darunter 7 Fohlen. Bessere Arbeitspferde erzielen 1100-1200, mittlere 700-1000, geringere 300 bis 600, Fohlen 200-400 Markt.

Wetter

Das östliche Hochdruckgebiet überwiegt noch mit seinem Einfluss, so daß für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten ist.

Sendefolge der Stuttgart Rundfunks N.G.

Samstag, 21. März

7.00: Hamburger Palastkonzert. 8.15: Morgenmusik. 10.15: Samstagskonzert. 11.15: Katholische Morgenfeier. 12.00: Dramenabende. 13.00: Neues Kapitel der Zeit. 13.15: Schallplattenkonzert. 14.00: Vortrag: Aufgaben und Wandel der Werbung. 14.25: Konzert des Württembergischen Schwaben. 15.00: Kinderstunde. 16.00: Konzert. 17.00: Frau und Bach. 18.00: Konzert. 18.20: Ju Gethes Todestag. 19.20: Sportbericht. 19.35: Die Travolta (Oper von Verdi). 22.15: Radiokonzert. 22.30: Tanzmusik.

Gestorbene: Karl Friedrich Bernhardt, Kaufmann, 43 J. alt, / August Weikert, Färbermeister, 80 J., beide von Freudenstadt. — Jakob Stoll, Dittenbronn.

Beilagen-Hinweis.

Unserer heutigen Gesamtauflage ist eine Preisliste betreffend Bleibe-Kleidung der Firma Eugen Schiler in Nagold beigelegt, die wir der besonderen Aufmerksamkeit unserer werben Lesenden und Leser empfehlen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten. Siehe die illustrierte Beilage „Feiertage“

Aufforderung zum Eintritt in die Feiw. Feuerweh.

Die in hiesiger Stadt wohnhaften feuerwehpflichtigen Männer im Alter vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre, welche der freiwilligen Feuerweh noch nicht angehören u. nicht durch Krankheit oder Gebrechlichkeit oder durch öffentliche Berufspflicht verhindert sind, feuerwehdienst zu leisten, werden aufgefordert, sich bis 31. ds. Mts. beim Bürgermeisteramt anzumelden. Es können nur solche Personen aufgenommen werden, die sich zu einer fünfjährigen Dienstleistung verpflichten.

Verhinderung durch Krankheit oder Gebrechlichkeit ist durch Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses bis zum obigen Termin nachzuweisen, es sei denn, daß das Leiden offensichtlich ist.

Pflichtige, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden zur feuerwehtraggabe herangezogen.

Den 21. März 1931. Bürgermeisteramt.

Stadtgemeinde Widdberg Oberamt Nagold.

Der am Mittwoch, den 25. März 1931 jährliche



Krämer-Vieh- und Schweine-Markt wird abgehalten. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein 792 Bürgermeisteramt.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt am Mittwoch, den 1. April 1931, nachm. 2 Uhr auf dem Rathaus in Effringen zur Versteigerung:

Die Gastwirtschaft zum „Hirsch“ in Effringen mit Wirtschaftsinventar und Brenner-einrichtung:

Gebäude Nr. 39 — 8 a 91 qm Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Soalanbau, Dekonomiegebäude und Hofraum nebst Parz. Nummer 132/2 — 18 a 51 qm Baumgarten mit im Dorf mit teilweise dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit.

Das Anwesen ist mit Wirtschaftsinventar und Brenner-einrichtung gemeinderichtlich geschätzt mit 24 900 RM.

Es findet voraussichtlich nur ein Termin statt. Zwangsversteigerungskommissär: Bezirksnotar Reel, Widdberg

Nebenverdienst

können auch Sie sich verschaffen, wenn Sie unser Mitarbeiter werden. Es genügt, uns die Adressen solcher Personen oder Firmen mitzuteilen, die ein Auto kaufen wollen. Sie erhalten hohe Provision. Näheres unter S. 1. 2555 durch Ha-Haafenstein & Vogler, Stuttgart.

Garantiert naturreiner Pfälzer Trauben-Wein

Der Weißwein — 90 geküchert 80 Pfg. Der Rotwein — 80 geküchert 70 Pfg. Der Weißwein — 90 geküchert 80 Pfg. Der Rotwein — 80 geküchert 70 Pfg. Der Weißwein — geküchert 60 Pfg. per Liter in Weißflaschen oder Korbfässchen unter Nachnahme, gebührenfrei. Machen Sie bitte einen Versuch. Sie sind bestimmt zufrieden.

Fried. Varry, Ludwigshafen a. Rhein Weinbau - Weinhandlung - Telefon 62561.

Verteiler für vorzähl. Kaffee- und Tee-Kaffeemaschinen. 15% Provision! Schreiben Sie unter I. 606 an Wlb. Scheller, Ann. Exped., Bremen.

Trauer-Anzeige. Nagold, 21. März 1931. Liebeträbt machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter Gottlieb Kächele Wwe. heute früh im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten die Geschwister Kächele mit Familien. Beerdigung Montag mittag 2 Uhr. Trauerhaus Wolfberg

Todes-Anzeige. Widdersbach, den 19. März 1931. Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater Jakob Schaaf im Alter von 80 1/2 Jahren, sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen: Die Tochter: Gottlieb Kolter geb. Schaaf. Die Söhne: David Schaaf mit Frau und Johannes. Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Todes-Anzeige. Effringen, den 20. März 1931. Liebeträbt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager Friedrich Schmid Amts- und Polizeidiener nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren sanft verschieden ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag mittag 1/2 2 Uhr statt.

Gesucht ein der Schule entlassener Knabe zur Hilfe in der Landwirtschaft. Jakob Ott, mech. Wagnerei u. Nierenmaschinenfabrikation, Basadingen, Durgau, Schweiz. Gesucht wird ebenfalls fleißiges Mädchen (ca. 14 im Alter von 16 bis 17 Jahren wünschenswert). Carl Schemp zum Heringstein, Ebingen

Christliches, fleißiges Mädchen nicht unter 20 Jahren, das etwas vom Kochen versteht, nur für den Haushalt, auf sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote an S. Wagner, Gartenbau Ludwigshafen, Stuttgart, Poststraße 148, Postfach 90. Suche ein tüchtiges, selbständiges Mädchen das gute Zeugnisse besitzt. Frau Dr. Wolf, Mächeln

Raus mit den Winterschlacken. Die ganzen bösen Säfte, die sich im Winter in ihrem Körper angesammelt haben, schwemmt eine Trinkkur mit einem von uns auf angenehme Weise heraus, und quicklebendig fühlen Sie sich, so neugeboren wie die frühlingshafte Natur. Wir Immauer Apollo-Sprudel und Apollo-Quelle Teinacher Hirschquelle und Sprudel Remstal-Sprudel und Urquelle die „Düner ihrer Gesundheit“ reinigen ihr Blut, kraft unserer erdgeborenen Heilwirkung. Wie Sie mit wenigen Markeln neubelebende Frühlingskur machen, sagen Ihnen unsere interessanten Druckschriften. Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung von der Mineralbrunnen A.-G. Bad Ueberkingen/Württ

Für Konfirmanden ist das schönste Andenken ein gutes Bild. Ein solches erhalten Sie jederzeit im Foto-Atelier Hollaender, Calwerstr. 3. Einzelaufnahmen u. Familienaufnahmen in modernster künstlerischer Ausführung! 774. Atelier Sonntags geöffnet v. 11 Uhr v.m. bis 3 Uhr n.m. Nur der Fachfotograf garantiert Ihnen für gute und solide Bedienung.

Evang. Gottesdienste Nagold. Sonntag (Jubila), den 22. März, Vorm. 9.30 Predigt (Otto), im Anschluß Konfirmation. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden (Brecht). Freitag, den 27. März, vorm. 10 Uhr in der Kirche Vorbereitung und Beichte für das heilige Abendmahl am Palmsonntag, im Anschl. Anmeldung dazu. Heilsenheim. Sonntag, 22. März, 8.45 Uhr Gottesdienst mit anschließender Konfirmation (Brecht).

Garantiert unschädlich. ist das neue selbsttätige Waschmittel 1 Pfd. Paket 75 J. — Gratisproben! Alleinig Hersteller u. Lieferant ist die Stadt-Drogerie K. Hollender, Nagold, Calwerstr. 3. 770

1,8 weiße Leghorn. 1930er Brut, verkauft samt freistehendem Stall. Jak. Gauß, Holzhausen, 788. Luzernen-Kleehen hat zu verkaufen 789 Schmid, Rötenshöhe.

Landwirtschaftsschule Nagold. Am Dienstag, den 24. d. M., nachm. 2 Uhr, findet im Seminarfestsaal die Schlußprüfung statt. Die Landwirte, sowie Freunde der Schule, insbes. auch die „Ehemaligen“ werden hiermit herzlich eingeladen. 775. (Anschließend wird um 7 Uhr im Gasthof s. „Löwen“ ein Unterhaltungsabend mit Schillerdarbietungen u. Vorträgen abgehalten). Haeker, Dekonomierat.

Landwirtschaftl. Bez.-Verein Nagold a.V. Am Samstag, den 28. März, nachm. 3 Uhr, findet im Gasthof s. „Löwen“ in Schöndorff eine außerordentliche Generalversammlung statt, zu der unsere Mitglieder höflich eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl 2. Vortrag von Herrn Dekonomierat Haeker über „Füngung“. 3. Genossenschaftliche Viehverwertung. Gest. Anträge sind bis spätestens 25. ds. Mts. beim Vorstand einzureichen. 786. Vorstand: Kleiner.

Singer-Nähmaschinen hat weit unter Preis zu verkaufen Hermann Strähle Burgstr. 38. Wer würde sich an einer Farm (coll. Nutria) beteiligen? Platz und fließendes Wasser vorhanden. Schriftl. Anfragen unter Nr. 784 a. d. Gesch. St.

Sonntag 9 Uhr Traube Probe f. Kauf. Heute abd. 1/8 Uhr Singstunde

Landwirtschaft

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Landwirtschaft 11.6. ... 12.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ...

Schulenkündigung

Vom Lande wird uns geschrieben: Schulenkündigung! ... In die Arbeitslosigkeit, den erzwungenen Rückgang, in ein sinnloses Dasein? ...

Einem Berufsstand gibt's noch, der seinen Nachwuchs mit ein wenig Hoffnung und Freude zur Arbeit erwartet: die Landwirtschaft. ...

Und hier ist Gefahr im Verzug. Der Bauer bekommt vielfach für seine Erzeugnisse nicht mehr, was ihm gebührt im Hinblick auf die Preise, die er für seinen Bedarf bezahlen muß ...

Sonntagsgedanken

Von innen her bestimmt

Wer ein Christ ist, der ist ein Mensch, welcher nicht von außen, sondern von innen her bestimmt ist. Punkte.

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. — Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan. Luther.

Du muh Gott fürchten, um die Menschen nicht zu fürchten. Börne.

Die Kindesseele

Die Kindesseele ist ein lebendiger Spiegel, der alles auf seine Art spiegelt, aber von allem auch bleibende Eindrücke erhält. Sie bestimmen oft die seelische Haltung durch das ganze Leben in gutem oder schleimem Sinn. ...

Weibefrühling

Zur Konfirmation 1931

Ludwig Uhland schildert uns einmal in seinem Gedicht „Ver sacrum“ (Weibefrühling) ultrarömische Jugend, die in kritischer Stunde allgemeiner Bedrängnis vom Heisler des Mars aufgefordert wird, sich mit dem ganzen Frühling zusammen dem Kriegsgott Mars zu weihen, denn „Ihm sei der Frühling heilig, und was der Frühling bringt, sei ihm gebracht!“ ...

Die Jugend auf der Schwelle der Reifejahre als „Weibefrühling“ heilig dem Herrn. Ist damit nicht der tiefste Sinn dessen ausgesprochen, was die Konfirmation im Grunde möchte und sollte? ...

Freilich: damit, daß die Gemeinde ihre Jugend als Weibefrühling darbringt, der sie begehrt, ist der Sinn der Konfirmation noch nicht voll erfüllt. ...

Wird eine solche Jugend vor den Altären stehen hin und her in unserem Land, ergriffen von dem Lebendigen und darum entschlossen zur Morgenweide an ihn? ...

„Ihr habt vernommen, was dem Herrn gefällt, Gehet hin, bereitet euch, gehorcht ihm! Ihr seid das Saatfeld einer neuen Welt; Das ist der Weibefrühling, den er will.“ Baumgarten-Carnizzi

man alljährlich, wenn die Grünfütterung einsetzt von „Milchschwemme“. Die deutschen Hühnerfarmen schlagen sich kümmerlich durch. ...

Begreifen wir angesichts dieser Zahlen, welche ungeheure Schuld das Volk gegen seinen Bauernstand auf sich ladet? Gewiß, es gibt allerlei Gründe, die zu ausländischen Waren raten: Sie sind vielleicht da und dort günstiger, billiger, wohlfeiler. ...

ische Klumentohl nicht gut genug, und das Heiligste, das die deutsche Erde trägt, das Korn, findet zum Teil seinen anderen Weg als in den Branntweinfessel oder vor die Schwelne“.

Das ist die Lage! Können wir uns das leisten? Können wir es verantworten vor unsern schwer ringenden Volksgenossen auf dem Lande? Ein altes Sprichwort sagt: „Wer sich am Brot veründigt, wird Hungers sterben!“

Alle Reinigungssorgen verscheucht Henkel's Imit

Edelweiß-Decker, Deutsch-Waitenberg 253

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Neo-Ballistol-Kiever!

Schorndorfer Lakritzen

Zuviel Steuern

Knoblauchzweibeltropfen „Balkanika“

Volkshilfe

Säcke

Kropf

Geschäftliches ... und ins Notizbuch den einen Namen! Warum das Gedächtnis belasten? ...



Unterhaltung und Wissen

Beilage zum Nagelbes Blatt „Das Gesellschaft“ / 6. Nov. 1892

Ich suche die schönste Frau

Von Gonnoke Komai, dem bekannten japanischen Dichter.

Ich war noch jung und ein ganzes Bündel voller Ideale und Illusionen mein Gepäd, als ich vor vielen Jahren auszog, die Welt zu sehen. Ich wollte entdecken, wo weibliche Schönheit zu finden sei.

Erst einen kleinen Teil des Weges hatte ich zurückgelegt, als ich erfuhr, daß die Worte eines Weisen aus dem Osten die Wahrheit sprachen: „Gott zögert, uns alles Gute auf Erden zu gleicher Zeit zu beschicken“. Denn die Frauen, die sich durch Geburt und Reichtum vor den anderen hervorhoben, mußten sich meistens mit diesen beiden Vorzügen allein bescheiden. „Die Schönheit, die Du suchst“, sagte ich mir, „findest Du in ihren Kreisen nicht“.

Wo hatte ich sie dann zu suchen?

Ich begann mich jetzt auch nach den Frauen umzusehen, die ich auf den Landstrahlen traf, auf dem Felde, in den Gasthäusern und in den Wäldern. Viele sah ich, ohne daß ich ihnen einen Blick nachgeworfen hätte.

Doch manches Gesicht wird immer in meiner Erinnerung haften bleiben. Alle hätten sie Schönheitsköniginnen werden können, wären damals solche Dinge bekannt gewesen. Aber gerade die Unkenntnisse ihrer eigenen Reize machte sie am schönsten.

Als erstes erinnere ich mich an ein Gesicht hinter einem Fenster. Es war nur das Antlitz, und ich sah es vielleicht für eine Viertelstunde. Ich ging durch eine ärmliche kleine Gasse in Kobe, und die untergehende Sonne tauchte die Häuser in lobendes Licht.

Alles war still.

Doch dann begann eine weiße Stimme zu singen. Ich sah auf. Es war ein Gesang an die Sonne, und ein schmales Gesicht stand im Fenster. Unendliche Lieblichkeit erfüllte die Züge. Seidenweiches Haar war wie eine Krone aus Ebenholz, dunkle Wimpern verdeckten halbgeschlossene Augen, die wie gebendet in den westlichen Himmel sahen, rote Waden glühten der samtweichen Haut der Pfirsiche, ein kleiner Mund war halb geöffnet, und die Wimpern zogen sich ein wenig traurig nach unten, als wollten sie im Einklang sein mit der Schwermut des Gesanges. Eine einzige rote Kette stammte im schwarzen Haar.

Ich schritt vorüber. Nicht um zu vergessen. Sondern um für ewige Zeiten das Bild dieser Blume in meinem Gedächtnis zu tragen, die dort mitten im ärmsten Viertel einer japanischen Stadt blühte.

Dann erinnere ich mich an ein lebhaftes kleines Ding, an ein wahres Gassenjüngelsgesicht, das auf dem Bahnhofsplatz von Reapel Brötchen verkaufte. Das Haar war ein einziges schwarzes Durcheinander, die schelmischen Augen blühten in hellem Braun, und die nackten Arme glänzten in Oliv. Und das Mädchen lachte mit den Augen, weniger mit den Lippen, die in flammendem, tiefem Rot leuchteten, obwohl sie unberührt von allem Künstlichen waren. Ein reizendes Kind. So viel ich weiß, verkauft die Kleine noch heute ihre Brötchen an Reisende.

Aber es ist ja ganz lange her, seitdem ich sie sah, und sie wird sicher inzwischen die geworden sein, und aus ihrer köstlichen Lebhaftigkeit wurde vielleicht Erregtheit. So geht es ja vielen Frauen, und es ist gut, daß wir nur ihr Augenbild kennen.

Dann kam ich nach Deutschland. Seine Frauen sind schön in ihrer Jugendfrische, vielleicht die lieblichsten in Europa, lieblich vor allem in ihrer ruhigen deutschen Anmut.

Ich sah manche schöne Frau an den Ufern des Rheins, und eine von ihnen werde ich nicht vergessen.

Sie lenkte einen Milchkarren.

Wir fuhren rasch an ihr vorüber, und ihr Bild huschte an uns vorbei, begleitet vom Rattern der Räder und vom Klappern der Kannen. Nur eine Sekunde meines Lebens füllte damals ihr Anblick aus.

Ihre Umrisse hoben sich vom hellen Nachmittags Himmel ab und sie stand auf ihrem Wagen wie die Friedensgöttin, die ihre Quadrige lenkt. Flachsblondes Haar flatterte wie eine Wähne hinter ihr her, ihre Wangen glühten, ihre blauen Augen lachten. Ihr Mund, der von Frohmann sprach, war offen, und wundervoll geformte, nackte Arme hielten die Zügel. Fröhliches, weiches Lachen kam zu uns herüber, als sie unseren Weg kreuzte. Eine Sekunde später ratterte ihr Karren die staubige Landstraße entlang, und ich wußte nicht, wohin sie fuhr.

Ein anderes schönes Weib sah ich in Paris. Wenn die Stadt an der Seine auch nicht die Heimat der schönen Frauen ist — wie allgemein gesagt wird —, so lebt doch, soviel ich weiß, in ihr noch immer eine Frau in mittlerem Alter, die sich den Reiz jener fröhlichen Grissette bewahrt hat, die vor achtzehn Jahren unbekannt und ungeeignet in Montparnasse tanzte und sang. Sie lebt wahrscheinlich noch dort im Häusermeer, obwohl ihre Augen in die sonnige Landschaft, in die Weinberge der Provence gehören, wo sie geboren ist.

Wir sahen in einem kleinen Kabarett. Es war so klein, daß nicht mehr als dreißig Menschen dort Platz fanden, und auf einer winzigen Bühne — nicht größer als ein Tischentuch — tanzte und sang die kleine Provençalin jede Nacht vor einer frohen Gemeinde von Künstlern und Studenten.

Sie hatten das Ideal dieser Menschen zu sein. Eine Haut schwarzen Haares umrahmte ein Gesicht, das in seiner jarten Schmalheit unauffällig gewesen wäre, hätte sie nicht die ausdrucksvollsten Augen gehabt, die ich jemals sah. Tiefe braune Augen waren es, die unter feingezogenen Brauen glänzten, und sie schienen jedem Worte ihrer Lieber Leben zu verleihen, jedem Tanz die Seele einzuhauchen.

Sie warf trotzig ihren schwarzen Kopf zurück, wenn ihr etwas nicht gefiel, und jede Bewegung ihres zierlichen Körpers atmete vollendete Anmut. Ein Bild von ihr ist in meiner Erinnerung am lebhaftesten haften geblieben. Sie stand mit ihrem Haar, das ihr über die Schulter floß, wie eine griechische Wettkämpferin vor dem albernem Karmosin einer böstlichen Kalliste.

Dann lernte ich England kennen. Es wird mich immer fesseln, so schön sind seine Frauen. Ich sehe sie jetzt täglich

in der Untergrundbahn, in den Autobussen, in Zügen und Straßenbahnen, hinter den Latentischen und beim Verlassen der Fabriken. Angekündete, unverdorbene, liebliche Frauen und Mädchen.

Soll ich das Geheimnis verraten, oder hast Du, Lesef, es nicht schon längst erkannt?

Sieh nicht nur Deine Gastgeberin und die Töchter des Hauses an, wenn Du wahre Schönheit und Lieblichkeit suchst! Sie beide mögen reizend sein. Doch sieh gelegentlich auch das Mädchen an, das Dich beim Essen bedient, das Dein Zimmer in Ordnung bringt, denn die reine Schönheit findest Du nur unter den Bescheidensten.

Der Bierkrieg des Herrn von Streithof

Heitere Skizze von Otto Erich Gurlitt.

Es war ein Zufall, wenn der stämmige Mann im blauen Rollfrack, mit dem weißen Schnurrbart, der kampflustig in die Höhe stand, Herr von Streithof hieß. Ein Epitheton? Bewahre! Der Herr von Streithof fühlte sich nur verpflichtet, seinem alten Namen Ehre anzutun, und deshalb ging er Händeln um seinen Preis aus dem Wege.

An Gelegenheit, seinen Mann zu stehen, fehlte es ja damals im Jahre 1714 nicht in der Grafschaft Mansfeld. Die Strifische in den Ämtern und Unterämtern mußten doch zeigen, wozu sie ihr Gehalt bekamen. Da dachten sie sich denn alle möglichen neuen Verordnungen und Befehle aus, steckten ihre Nase in jede Sache hinein, und was dabei heraus kam, war — Mist Allerhöchster Mist, der nur den einen Fehler hatte, daß man ihn nicht auf das Feld fahren konnte.

Hier war nun ihre letzte Tat: Den Dörfern und Gütern wollten sie das Brauen verbieten. Nur die Städter sollten das Recht dazu haben, die Pfahlbürger drüben in Jästedt, die sich jetzt mit ihrem Bier in keiner — des Herrn von Streithof — Dorfschenke breit machen wollten. Versteuert! Seit zwei Jahrhunderten tranken seine Bauern Streithofer Bier und lühten sich wohl dabei. Und nun sollten sie nur noch Jästedter hinter die Binde gehen dürfen? War ja auch ganz gut. Aber hatten denn die Städter mehr Recht als ein ausgedienter Rittmeister seiner Magdeburgischen Hoheit? Und war es denn zu Ruh und Frommen der Streithofer Bauern, wenn sie das Bier nicht mehr ganz frisch aus der Gutsbrauerei trinken sollten, sondern das auf grundlosen Wegen von Jästedt herangeschafft, das durchgeschüttelt worden war wie ein Seefranke, auf das die Sonne stundenlang herabgebrannt oder das der Frost in den Fässern gefroren hatte?

Mißgelaunt stand der Herr von Streithof aus dem Badenkessel auf und ging ans Fenster. War eigentlich zu schön draußen, um in der Stube zu hocken. Ein paar mal um den Hof herumlaufen, schadete den verrosteten Knien nicht, und wenn es etwas zum Schimpfen gab, dann freute sich das Herz ob der Erleichterung.

Der Herr von Streithof fand mehr zum Schimpfen, als ihm lieb war. Auf dem Hof schien zwar alles in Ordnung, und selbst die Schweinechen gaben keinen Anlaß zum Betteln, weil sie beim Anblick des bekannten schädlichen Pelzmantels schleunigst Reißhaus nahmen. Aber draußen auf der Dorfstraße glaubte der Streithofer den Schlag bekommen zu müssen. Hielt da ein Polizeireiter vor der Schenke, hand seinen Gaul an den Ring und trat ein.

Ein Mansfeldischer Polizeireiter auf Streithofer Grund und Boden! Und was konnte der Mann anders wollen als schnüffeln, ob der Wirt noch Streithoffisches Bier ausshenkte?

Dem Reiter war wohl selbst nicht ganz geheimer, als er den Gutsheeren in die Wirtstube poltern sah. Sonst hätte er ja auch immer einen großen Bogen um Streithof herum gemacht, aber heute ging's nicht mehr. Sollte ja nachsehen, ob nur Jästedter Häuser hinter dem Schrankisch und im Keller lagen. Bis jetzt hatte er freilich nur Streithofer erträgt. Und nun?

Die Antwort gab ihm der Grundherr früh genug. „Kaus aus meiner Schenke!“ brüllte er ihn an. „Kaus und sag' Er seinem Amtmann, wenn der mir noch ein paar von seiner Sorte auf den Hals schickt, um mein Bier hier fortzuholen, dann gibts ein Anglied!“

Der Polizeireiter ließ sich angefangs des Knotenstodes nicht lange bitten und trabte davon. Der Herr von Streithof sah ihm nach: „Tut mir leid, der Bengel. Kann ja auch nichts dafür, wenn sie in den Schreibstuden Unsinns ausdenken“. Dann wandte er sich und warf eine Münze auf den Schankisch: „Bier! Der Kerger muß runter!“

Zwei Tage später kam ein Schreiben vom Amtmann in Jästedt. Der Streithofer lachte, als er das las. Von bevorstehender Exekution war die Rede, alles in der Schenke gefundene Streithofer Bier würde nach Jästedt gebracht, jeder Widerstand streng geahndet werden. Das Jästedter Bier müsse der Wirt gleich ansetzen, und

Streithofer dürfe nur noch im Haushalt des Grundherrn selbst getrunken werden. Der endesunterzeichnete Mansfeldische Amtmann werde die Exekution in Anbetracht der bekannten Dickschichtigkeit des Herrn von Streithof selbst leiten.

Erst dachte der Gutsberr daran, seine sämtlichen Bauern mit Dreifachlegeln und Sensen auf die Beine zu bringen und dem Amtmann den offenen Krieg zu erklären. Dann sollten die Schreibervänste einmal erfahren, was Streithofer Bier wert war.

Doch dann faltete er den Wisch, den er zusammen geknüllt hatte, sein säuberlich wieder auseinander und steckte die Nase noch einmal hinein. Was stand da? „Streithofer Bier darf nur im Haushalt des Grundherrn selbst getrunken werden“. Sehr freundlich vom Herrn Amtmann, daß er dem Rittmeister von Streithof erlaubte, sein eigenes Bier zu trinken! „Aber, liebe Schreiberveile, eines hast Du außer acht gelassen: Vom römischen Recht und sonstigem Pandektenkram versteht der Streithofer nichts, doch seine Mutterzunge, die kennt er. Und das genügt für diesen Fall!“ Der Alte lachte dröhnend auf. Dann hatte er ein paar Anweisungen zu treffen.

Nach drei Tagen rückten die Polizeireiter mit ein paar Jäh Jästedter Bier und mit dem Amtmann an. Vorsichtig prüfchten sie sich ins Dorf, und der Oberbefehlshaber in der Amstlarose drang erst dann todesmutig ein, als keine Vorhut unversehrt das Wirtshaus erreicht hatte. Kein Mensch außer der Wirtstau lag sich sehen. Die Hand in der Tür und knidste: „Der Herr Amtmann befehlen?“ — „Wo ist Ihr Mann?“ — „Ausgezogen, Herr Amtmann. Er arbeitet jetzt auf dem Hof.“ — „Was?“ — „Ja. Mit der Wirtschaft ist's nichts mehr. Die Bauern wollen kein Jästedter Bier trinken, und das Streithofer dürfen wir nicht mehr ausshenken.“ — „Ein Bauer soll ohne Bier leben können! Das glaub' Ihr ein anderer.“ — „Ich kann nur sagen, was ich weiß. Vielleicht fragt der Herr Amtmann mal den Gutsheeren um weitere Auskunft.“

Der Amtmann würdigte die Frau keines Wortes mehr. „Nach dem Gut!“ brüllte er.

Nirgends ein Mensch auf der Straße oder an den Fenstern! Verdächtig! Wo stecken die Leute? Im Hinterhalt? Vorsichtshalber ließ der Herr Amtmann erst ein paar Polizeireiter spionieren. „Kein. Die Luft ist rein.“ — „Na, dann klopf' mal an die Tür.“

Der Amtmann brauchte nicht lange zu warten. Der Herr von Streithof trat selbst heraus, machte ein erfreutes Gesicht und sagte verbindlich: „Ach, der Herr Amtmann beehrt mich persönlich! Bitte, treten Sie ein. Sie kommen gerade recht. Wir feiern ein kleines Fest unter uns“.

Der Amtmann zögerte einen Augenblick. Doch das Auge des Streithofers war ohne Falch. Da folgte er der Einladung. Kur wunderte er sich, daß der Gutsberr ihn nicht in die Stube führte, sondern auf die — Tenne.

Und da riß der Amtmann die Augen auf. Alle Streithofer Bauern hockten mit Weib und Kind auf Bänken herum und waren guter Dinge, denn in der Mitte schenkte der Wirt aus einem großen Bierfass mit dem Streithofer Wappen.

„Na“, fragte der Gutsberr, „hat sich mein Haushalt nicht wacker vermehrt, seitdem Sie zuletzt hier waren? Die Leute wollen alle Dienstboten bei mir werden. Schade nur für die Amtlosen in Jästedt, denn Gesinde zahlt ja nur wenig Steuern!“

Der Amtmann sah den Gutsheeren giftig an: „Wie lange soll denn dieses schöne Familienleben dauern?“ — Der Streithofer verbeugte sich ein wenig spöttlich: „Dadurch entscheiden Sie. Wir haltens aus. Ihnen kann ich leider keinen Krug von meinem Bier anbieten, denn Sie gehören ja nicht zu meinem Haushalt!“

Da wandte sich der Amtmann schweigend und zog mit seinen Polizeireitern und dem Jästedter Bier nach Hause. Seitdem hat sich kein Teufel darum gekümmert, ob der wieder in Amt und Würden eingesetzte Dorfwirt Streithofer oder Jästedter Bier ausshenkte.

Ein „schwieriger“ Weg Von Hans Bethge

Er lehnte an einer der kühlen Marmorsäulen, die den Saal umgaben, und sah in das Gewimmel. Flutende Gewänder in Seide und Wolle, Perlen und blühende Steine, Blumen, köstliche Blumen an reizenden Schultern und schön gewelltes Frauenhaar.

Auf dem Ganzen lag der helle Schimmer von zahllosen elektrischen Lampen. Das einstönige Stimmengewirr, bisweilen durch ein Lachen oder einen Ruf unterbrochen, wurde von den Klängen eines Orchesters überdönt, zu denen sich die Paare mit schnellerem Atem drehten.

Der Mann an der Marmorsäule begriff nicht recht, wie die Leute am Tanz so viel Vergnügen finden konnten. Wo er sich wohl fühlen sollte, mußte es anders hergehen. Wenig, die sich verstanden, in begablicher Stube, in der das prasselnde Feuer aus dem Kamin rote Streiflichter über den Teppich warf. Dazu eine ungezwungene Unterhaltung, oder eine interessante Erzählung, oder der Vortrag eines schönen Liedes — das mochte er.

Aber was sollte er hier? Er fühlte sich befangen. In dieses Getriebe paßte er nicht.

Seine Augen gingen schon eine Weile suchend durch den Saal. Jetzt schienen sie gefunden zu haben, wonach sie verlangten. Sie wurden ein wenig größer und nahmen ein lebhafteres Leuchten an.

Die junge Dame, auf der sein Auge lag, ging am Arm

ihrer Tänzerin langsam um den Saal. Sie trug ein Kleid aus himmelblauer Seide, das Hals und Rücken offen ließ. Die Haut schien weich wie Samt, so blendend weiß wie die Rosenblätter, die duftend auf ihrer Brust lagen. Auch die Stirn war bleich. Nur auf den Wangen glänzte eine Röte wie auf jungen Apfelblättern.

Sie sprach wenig und schien nie zu fragen. Jetzt legte sie ihren Arm auf die Schulter des Mannes, neben dem sie schritt, um den Tanz wieder aufzunehmen — da brach die Musik gerade ab. Er sagte ihr Worte des Bedauerns und führte sie auf ihren Platz, wo sie sich mit einem leichten Gruß von ihm trennte.

Die Augen des Mannes an der Marmorsäule ruhten noch immer auf ihr. Da schied die Musik wieder ein, mit einem prickelnden Walker von Strauss.

Er zupfte flüchtig an seiner Weste, trat aus dem Schatten hervor und schritt über das Parkett. Nun bemerkte sie ihn. Sie fuhr leise zusammen.

Er drang noch rechtzeitig zu ihr, ehe ein anderer kam. Sie erhob sich. Er fragte: „Aber sie sind wohl schon verpflichtet!“ Sie entgegnete nichts. Sie nahm seinen Arm, und nun tanzten sie.

Sie sprachen kein Wort. Sie fühlten sich, sie spürten ihre Nähe — und schwiegen. Er hätte ihr am liebsten ins Ohr geflüstert: „Ich habe dich lieb“, und auch ihr war so, als müßte sie es tun. Aber sie unterließen es beide. Es war ihnen schon



ffen

in und die Töchter des
heit und Lieblichkeit
n. Doch sieh gelegentlich
beim Essen bedient, das
benn die reine Schön-
heidenden.

Streithof

Haushalt des Grund:
Der endesunterzeichnete
die Exekution in Anbe-
des Herrn von Streit-

aran, seine sämtlichen
nen auf die Beine zu
offenen Krieg zu erklä-
änste einmal erfahren,

den er zusammen ge-
auseinander und hefte
stand da? „Streithof
Grundherrn selbst ge-
vom Herrn Amtmann,
eihof erlaubte, sein ei-
ebe Schreiberfelle, eines
m römischen Recht und
der Streithof nicht,
it er. Und das genügt
h dröhnend auf. Dann
treffen.

Offizier mit ein paar
Amtmann an. Vorhän-
d der Oberbefehlshaber
nn todesmutig ein, als
rtshaus erreicht hatte,
u ließ sich sehen. Die
Der Herr Amtmann be-
— „Ausgezogen, Herr
dem Hof? — „Was?“
ichts mehr. Die Bauern
n, und das Streithof
r.“ — „Ein Bauer soll
laub ihr ein anderer.“
ih. Vielleicht fragt der
ern um weitere Aus-
au keines Wortes mehr.

Straße oder an den Fen-
Leute? Im Hinterhalt?
mann erst ein paar Wo-
Luft ist rein.“ — „Ne,
ein kleines Fest unter

Augenblick. Doch das
Falsch. Da folgte er der
h, daß der Gutsherr ihn
auf die — Tenne.
Augen auf. Alle Streit-
und Kind auf Hänken
nn in der Mitte schenke
fah mit dem Streithof

hat sich mein Haushalt
ie zuletzt hier waren?
ten bei mir werden.
Lästest, denn Gefände

herrn giftig an: „Wie
millenleben dauern?“
— wenig spöttlich: „Darin-
aus. Ihnen kann ich
Bier anbieten, denn Sie
shalt!“
schweigend und zog mit
fiedter Bier nach Hause
um gekümmert, ob der
gehefte Dorfmit Streit-
nfkte.

Bethge

al. Sie trug ein Kleid aus
und Rad in offen ließ. Die
hendend weiß wie die Re-
ruft lagen. Auch die Stirn
glänzte eine Röte wie aus
e zu fragen. Jetzt legte sie
mes, neben dem sie schritt.
— da brach die Brust gerad-
ns und säßte sie auf ihrem
Gruf vor ihm trennte.
Marmorfüße ruhten noch
st wieder ein, mit einem

ste, trat aus dem Schatten
Nun bemerkte sie ihn. Sie

r, ehe ein anderer kam. Sie
d wohl schon verpflichtet?“
ihm seinen Arm, und nun
hblen sich, sie spürten ihn
hr am liebsten ins Ohr ge-
auch ihr war so, als müßte
beide. Es war ihnen schon

oft so ergangen. Sie wußten, sie liebten sich, und oft sehnten
sie sich nacheinander. Aber die erlösenden Worte fanden sie
nicht. Es waren zwei wunderliche Menschen. Sie schämten sich,
ihre Regungen laut werden zu lassen. Sie empfanden so stark
— aber sie waren zu verflocht, ihre Empfindungen in Worte
zu kleiden.

Als die Instrumente verstummten, hatten sie noch kein
Wort weiter gewechselt. Aber er löste einen Entschluß: Es
sollte ein Ende werden. Waren sie denn törichte Kinder? Woll-
ten sie sich denn durchaus hinqualen, bis es zu spät wurde?
„Bist du dich verloren haben?“

Er fragte sie, als er sich verabschiedete: „Darf ich morgen
kommen. Sie zum Reiten abzuholen?“

„Ja bitte.“
„Um welche Zeit?“

„Nun — nachmittags — um vier.“
Sie gab sich die Hand, dann schieden sie. Er schritt
nach der Garderobe, ließ sich den Pelz reichen, setzte eine Zi-
garette in Brand und ging in die schneehelle Winternacht
hinaus, in der die erlösenden Sterne klar, klar an einem dunkel-
blauen Himmel standen.

Um vier Uhr nachmittags ritt er bei ihr vor. Es war eine
stingende Kälte.

Ihr Pferd, ein Rappe, wurde schon von einem Reitknecht
auf und ab geführt.

Er sprang aus dem Sattel und übergab die Zügel dem
Knecht. Da trat sie aus der Tür. Sie trug ein schwarzes Ko-
stüm und einen flachen Hut, um den ein hinten herab hängen-
der Kreppfächer geschlungen war. Sie sah bleich aus. Ihre
Züge waren martornen still, wie immer, wenn sie ihm gegenüber-
stand.

Er zog den Hut, und sie reichte ihm die Hand. Er haßte
ihre auf den Rücken ihres Hutes, dann sah er selbst auf. Nun
ritten sie nebeneinander davon. Sie sprachen wenig und das
Gleichgültigkeit von der Welt. Wohin sie zu reiten befohle?
Sie nannte ein Wäldchen, das etwa eine halbe Stunde vor
der Stadt lag, dann verstummen sie wieder. Als sie durch
das Stadttor geritten waren, lag eine weite, schmutzige
Landstraße vor ihnen. Alle Pappeln rotpen kahl in die
Winterluft.

Die vom Rauhen Grund

VON PAUL GRABEIN

(Fortsetzung 45)

Und er machte sich zum Ausgehen fertig. Er hatte
nun gerade genug Zeit auf seine Privatangelegenheiten
verwandt, Droben auf dem Bureau wartete die Arbeit.
So trat er aus dem Hause und schlug beschleunigten
Schrittes den Weg zur Jede ein. Aber unwillkürlich
streckte vorher noch ein Blick zu dem Hause hin, das er
verließ. Zum Erdgeschoß. Dort war noch ein Fenster
verschlossen. Als einziges. Der rote Vorhang drinnen war
tief herabgelassen, trotz der vorgeschrittenen Tagesstunde.
Da glomm es auf in seinen Augen. Wie ein wilder Hah-
Marga Reusch hatte mit besonderer Sorgfalt Toilette
gemacht. Sie trug jenes lila-rosa Seidenkleid, das
Berthold damals im Auto so entzückt hatte. Ihre dunkle
Schönheit hatte heute etwas Sieghaftes, fast Uebermütig-
es. Sie scherzte und lachte mit jedem im Haus. Die alle
blinde Frau hob in ihrer Ede verwundert das Haupt.

Die Reitenden hatten einen kurzen Galopp angehängen,
den sie bis zu dem Wäldchen behielten, das nun mit seinen
schneebedangenen Tannen vor ihnen lag. Die Landstraße durch-
schnitt es. Sie machten kehrt. Es wurde Zeit, daß sie an den
Reitweg dachten.

Und sie schwiegen... Nur das Schnauben und das
Bekloppl der Pferde und manchmal der Ras einer Kräh-
e gegen die Winterluft — kein Laut einer menschlichen
Stimme.

In seiner Brust tobte es. Er hatte sich gestern abend
geschworen, heute ein Ende zu machen. — Nun? Er sah
erregt geradaus. Da bemerkte er, wie sich die Lichter der
nebelumhüllten Stadt langsam aus der Dämmerung lösten.
Es flog ihm scheidend heiß den Rücken hinauf. Wenn es heute
nicht geschah, geschah es niemals. Und die Stadt war schon
so nahe...

Und dann, nach der langen Stille, sprach er die Worte,
aber die, als sie über seine Lippen kamen, er selbst erschraf:
„Sie waren so schön gestern abend, Arni; ich hätte Sie in
die Arme nehmen und küssen mögen.“

„Warum haben Sie's...“

Da beruhte sie's schon, noch ehe sie's ausgesprochen hatte.
„Warum haben Sie's denn nicht getan?“ wollte sie sagen. Sie
hieß die Lippen zusammen, küßte dem Pferde die Sporen in die
Weichen und sah nach rechts, ihm abgewandt, zu Boden. Dort
floßen ihre Gedanken über das bläulich glänzende Schneefeld,
selbstständig groß und schwarz umrissen: zwei schlanke Tiere,
und darauf zwei jugendliche Menschenleiber. Sie etwas vor
ihm und höher als er. Ihr Schiefer hinter ihr wogrecht im
Bande.

Nicht lange blühte sie so. Sie fühlte plötzlich, wie sich
ein Arm um ihre Hüfte legte. Und sie war gar nicht entzückt,
sie suchte nicht einmal zusammen, es schien ihr ganz in der
Ordnung so. Sie lächelte. Worte kamen nicht von ihren Lip-
pen. Das verstanden sie nun einmal nicht. Aber diese Lippen
lachten einander — und fanden sich.

Der Schatten auf dem Schneefeld hatte sich verändert.
Es war jetzt ein Konstrukt mit acht Beinen und zwei Köpfen,
das dort lag. Auf seinem Rücken sah ein seltsam verschlungenes
Menschenpaar.

Was hatte das zu bedeuten. Und wie so oft schon seit
jener Gewitterstunde kamen ihr Gedanken, drückend schwer.
Ein Gefühl der Verantwortung. Wenn sie doch nur einmal
Gelegenheit fände, Berthold allein zu sprechen. Es
wurde Zeit — hohe Zeit.

Aber die Reusch-Mutter wartete auch diesen Mittag
vergeblich auf eine solche Gelegenheit. Gerhard Berthold er-
schien überhaupt nicht zu Tisch.

Da überkam Marga die Enttäuschung. Eine harle
Verstimmung. Vieh er sich so viel Zeit bis zum Wieder-
sehen? Sie hatte erwartet, daß er heute mittag mit ihrem
Vater sprechen würde. Abends sollte es ja schon jeder hier
im Ort wissen, daß er ihr gehörte — auch die drunten im
Abtügen Hause!

Aber er kam nicht. Selbst am Nachmittag und nun
auch zum Abendessen nicht. Da wandelte sich ihre Gereiz-
theit in eine dunkle Anruhe.

Es war überhaupt ein grauer Tag gewesen. Auch
draußen in der Natur. Früh schon spann jetzt die Däm-
merung im Tal. Zwischen den schwarzen Tannenwänden
lag schweigend der Föhnhader Weiber. Dichter strich das
Abendgewölke darüber. Wie ein Seufzen ging es durch die
Rippen.

Auf der altermorschen Bank unter dem tief überhän-
genden Schuydach der Eiche sah Eke von Grund, den Kopf
in die Hand gelehnt. Ihr Blick hing auf dem Wasser, über

dessen dunklen Spiegel ein helles Gefäß hinglitt. Wie
von einer Geisterhand aufgeführt.

Wer mochte hier alles schon gezeihen und gleich ihr
so ins Wasser geblickt haben? Heimliches Sehnen wie
tolllose Verzweiflung, die ihren letzten Trost suchte —
auf dem geheimnisvoll schwarzen Grund da drunten.

Unheimlich huschend strich es ihr am Haar vorbei. Als
wollte es noch ihr greifen. Sie schrad auf. Nur eine Fle-
dermaus, die jetzt weiter taumelte in ihrem Zickzackflug.
Doch ein Bangen blieb in Ekes Seele zurück. Dunkel und
abnungsvoll.

Wie anhaltend das Käuzchen drinnen in den Tannen
flachte! Und nun ein jähes Aufzucken weit hinten am
därteren Himmel. Ein fernes Wetter.

Der schweißgelbe Schein blendete ihr das Auge. Für
ein paar Momente senkte sie die Lider. Als sie wieder auf-
sah, stand eine Gestalt vor ihr, die unhörbar auf dem
weichen Boden herangelommen sein mußte. Dunkel und
groß. Erschrocken fuhr sie von der Bank empor. Doch nun
erkannte sie den Mann.

„Gerhard — du!“

In einem Gefühl des Geborgenseins wollte sie sich zu
ihm flüchten. Aber da trat er von ihr zurück.
Kalt griff es ihr ans Herz. Ihre Augen drangen durch
die Dämmerung in seine Züge.

„Du hast meinen Brief doch erhalten?“

Er neigte das Haupt. Langsam und schwer. Dann kam
es von seinen Lippen:

„Ja, ich erhielt den Brief. Und ich danke dir dafür —
aber es ist zu spät.“

„Zu spät?“ Still stand ihr plötzlich das Herz. „Wie
meinst du das?“

„E“, noch tiefer sank ihm der Kopf, „ich — bin bei-
ner nicht mehr wert.“

Nichts. Keinen Laut.

Da suchten seine brennenden Augen sie.

„Du jagst gar nichts —?“

Ein langhames Regen. Ein Erwachen aus furchtbarem
Erstarrung.

„Was soll ich jagen?“

Wieder das Schweigen, so todesbang in den Schauern
der dämmernden Einsamkeit, und dann ihre Frage, kaum
vernehmbar, tonlos:

„Mit wem?“

„Marga Reusch —“

Ein Zusammenzucken Ekes, als wollte sie zu Boden
stürzen. Seine Hand streckte sich ihr helfend entgegen.
Doch da stand sie bereits wieder vor ihm, fest und auf-
recht. Nur bläß war das Antlitz.

Es würgte ihm in der Kehle. Sein Leben hätte er
hingegen, hätte er damit die Stunde gekttern ungeschwie-
ren machen können.

Und immer drüben bei ihr dies martornende, lautlose
Schweigen. Doch nun ein leises Rauschen ihres Kleides.
Sie lehrte ihm den Rücken. Da fuhr er auf.

„Eke — hast du kein Wort mehr für mich?“

„Ich habe dir nichts mehr zu sagen, als das: Tu deine
Pflicht, wenigstens bei der anderen.“

Eine fremde Stimme sprach es zu ihm aus dem Tun-
fel. Dann war er allein.

Er stieß die Häute von sich, die Adern zum Zerpringen
gekräftigt. In seinen Ohren gellte ein ungelachtes La-
chen. Wild und zerissen. Da ging etwas zusehendes in
ihm, in dieser Minute — das konnte ein ganzes Leben
nicht wieder heilen.

(Fortsetzung folgt)

Abfahrfertel

der berühmten weisfäl-
danno, Oldenburger
Rasse, die besten 1. Frucht
und Schneekorn, liefert
unverderblich 2 Tage zur Ansicht und Garantie für
gesunde Ankunft geg. Nachnahme (soweit noch Vorrat).
6-8 Wochen alte à St. 13-16 RM, 8-10 Wochen
alte à St. 18-20 RM, 10-12 Wochen alte à St.
20-23 RM, 12-15 Wochen alte à St. 23-28 RM.
Käuferischeine. Fruchtstücken. Eder billigst.

S. Beermeier, Landwirt

Steinhof, Paderborn Land, Ruf Eipeln 6.

4 gebrauchte Opel

4/16 und 4/20 PS in garantiert fabri-
bereiten Zustand in der Preisliste von
500-800 RM. im Auftrag zu ver-
kaufen. Ältere Wagen werden in
Tausch genommen.

Wild. Möd., Autovermietung, Tübingen.

Geheim alle 14 Tage. Jedes Best nur 30 Pfennig

Christlicher Erzähler

Abonnements jederzeit
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Hausverkauf.

Wegen Wegzug verkaufe mein vor 4 Jahren neu-
erbauten Wohnhaus (23,50 m lg., 10,50 m br.) mit
6 Zimmern, Waschküche, großem Keller, Veranda,
großen Lagerräumen, sowie großem Gemüse- und
Pflanzgarten. Das Anwesen steht auf der Som-
merseite und eignet sich vorzüglich für tüchtigen
Schreinermeister, da sehr holzreiche Gemeinde
(Farr- und Weichholz). Anzahlung nur 12000 A.
Zuschristen an Karl Bühler, Ochtingen-Calm.

Raus mit den Winterschlacken

Die ganzen bösen Säfte, die sich im
Winter in Ihrem Körper angesammelt
haben, schwemmt eine Trinkkur mit einem
von uns auf angenehme Weise heraus, und
quicklebend fühlen Sie sich, so
neugeboren wie die frühlingshafte Natur.
Wir

Innauer Apollo-Sprudel und Apollo-Quelle Telnacher Hirschquelle und Sprudel Romstal-Sprudel und Urquell

die „Dienner Gesundheits“ reinigen
Ihr Blut, kraft unserer erdgeborenen
Heilwirkung.

Wie Sie mit wenigen Mark eine neubelebende
Frühjahrskur machen, sagen Ihnen unsere interessanten Druck-
schriften. Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung von der
Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen/Württ.

Fr. Schön zum „Oasen“, Nagold, T.-l. 221
Theodor Krayl, g.m. Warengeschäft, Wildberg
Gustav Rast, Handl.-g. Is-Ischhausen.

Billiges Geld

gegen unkündbare Tilgungshypo-
thek zum Bau oder Erwerb von
Eigenheimen und zur Ablösung
teurer Hypotheken durch Ab-
schluss eines Bausparvertrags mit
der Neuen Bausparkasse
G. m. b. H. in Wüstenrot (Württ.)
Verl. den kostenl. Prospekt T 60.

Detektiv

Beweismaterial in Straf- u.
Zivil-Prozessen, Beobach-
tung, Auskünfte, In-u. Ausl.
Spezial-Heirats-Auskünfte
Hattgart, Calwer Str. 7 A,
Ecke Lindestr.
Telefon 2104 G. Walter

Garten-Samen

Empfehle alle Sorten
guten, keimfähigen
sowie Steckzwiebeln
und Runkelrüben-
samen (Wendortler
und Friedrichsweilher
Originalsaat)

Karoline Gauß
Samenhandlung 720
hinter der Apotheke.

Jetzt bedeutend billiger

bei uns!

BOHEMISCHE Bettfedern

fertige Betten
Gerein. Bettfedern grobe
Pfd. A 0.80, 1.10, halb-
Flanrupf A 2.00, weiße
Schloisfed. A 3.20, weiße
Halbdannen A 4.50 - 6.50,
Dannen 8.50. Grosse Ober-
od. Unterbetten A 18.-, la-
in echt rot A 26.-, Klassen deck gefüllt A 4.50, la-
echt rot A 7.50. Von 9 Pfd. portofrei! Bei Nicht-
gefallen Geld zurück. Muster und Katalog gratis.

Bettfedernversand M. Mühlendorfer, Haidmühle 511
bayr. Wald (böhm. Grenze).

Bruchleidende

Gehen Sie nicht auf verlockende Inserate, sondern
zu einem langjährigen Fachmann! Nur das Beste kann
Ihnen helfen, darum tragen Sie mein auf Heilung hin-
wirkendes Spezialband. Ohne Feder, kein harter Leder-
gürtel oder Eisenbügel, rutscht und drückt nicht, Tag und
Nacht tragbar. Leib-, Nabel- und Vorfalldrüsen, Krampf-
aderstrümpfe sowie Bandagen aller Systeme usw.

Von mehr als 50 000 Bruchleidenden
mit bestem Erfolg getragen.

Kostenlos zu sprechen in Nagold:
Mittwoch, 25. März, von 12 - 1 1/2 Uhr im Gasthof
z. „Löwen“
in Altensteig von 3-6 1/2 Uhr in der Bahnhof-
Restauration

Bandag.-Spezialist Eugen Frei & Co., Stuttgart
Johannesstr. 40.



Billiger...

Bohnenkaffee wird billiger,
Malzkaffee wird billiger,
Kornkaffee wird billiger,
Getreidekaffee wird billiger,
wenn er mit

Mühlen Franck

gewürzt ist ...

deshalb

die gute Kaffeewürze **Mühlen Franck** zu jedem Kaffee.



Patent Gebrauchsmuster
erwirkt Warenzeichen
Tel. 205
Patentbüro H. Haller, Pforzheim.

Siehe 25 Edelweißblätter für Detainee
Maden lassen die über alle Erwartungen zu-
fiedelnde Arbeit. Mein Edelweißrad jeder
ab 1928 (20 Jahre). Es (gleich wie Herr
Gall) hat 210 Bau aus Krefeld, Prellton
Dattig, am 3. Februar 1928.



Unser Katalog Nr. 130 über Edelweißräder
(auch mit Motorreifen), Fahrradzubehör aller Art,
Edelweißnäähmaschinen mit Anleitung zur
Selbsterlernung des Stoppens von Wäsche und
Stücken und zur Herstellung wunderschöner Seckereien auf jeder
Nähmaschine senden wir an jeden kostenlos und ohne Kaufzwang. — Von
uns erhalten Sie nicht irgend ein Fahrrad oder irgend eine Näh-
maschine, sondern das gute Edelweißrad und die gute Edelweiß-
Nähmaschine. Wir führen nur unsere gute und berühmte Marke Edel-
weiß, also keine minderwertigen Fahrräder und Nähmaschinen und auch
keine mit andern Namen. Bisher über 1/2 Million geliefert.
Das konnten wir doch nicht mehr, wenn Edelweiß-
rad und Nähmaschine nicht gut und billig war.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Waitenberg Z 53
Fahrradbau — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Den besten und billigsten

„Haustrunk“

bereiten Sie aus „Smyrna-Feigen“, das Ltr. zu 12—15 A.
Dieser Haustrunk wird aus frisch importierten „Smyrna-
Feigen“ leicht (lt. Gebr.-Anweisung, die bei Bestellung
kostenlos beigelegt wird) in jedem Haushalt bequem
hergestellt und ist ein guter und billiger „Ersatz für
Traubenwein.“

„Smyrna-Feigen“ sind hochprozentig vitaminreich und
haben hohen Nährwert.

Der „Smyrna-Feigen-Haustrunk“ ist vollständig im
Geschmack, Aroma und Aussehen dem
prinkelnden und vollmundigen Traubenwein gleich.
Mit 15 kg „Smyrna-Feigen“, Orig.-Kiste oder Sack,
Preis M. 12,50 franco, Anknüpfstation, erzielen Sie
ca. 150-200 Lt. „Smyrnafeigen-Haustrunk“.
den gesunden bestbekömmli.

Fa. Karl Leutz, Südfrüchte-Import, Mannheim 4 N. 5. 1.
Bestellen Sie rechtzeitig, da Nachfrage groß!

Halt!

Trotz schwerer Wirtschaftskrise können auch Sie
sich in kurzer Zeit ein eigenes Heim kaufen oder
ihren Grundbesitz entschulden.
Unsere prämierte Lebensversicherung schützt
die Zukunft Ihrer Familie.
Unsere Sperrkonten bieten größte Sicherheit.

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft
Köln, Riehler Str. 31a

Erbitte kostenlose Druckschrift 220

Name: _____
Adresse: _____

Als Drucksache mit 3 Pfg. frankiert.

Wiederum 2 Millionen zugeteilt.
Laut notariellem Protokoll in den letzten 14 Monaten
ca. 11 Millionen zugeteilt.

In einem

EIGENHEIM

im Wert von RM. 30 000.—
haben Sie bei uns nach Bezug
RM. 10.— Unkosten im Monat
(bei kleineren Objekten entsprechend weniger)

Bau — Kauf — Hypothekenablösung
Verlangen Sie gratis und unverbindlich Prospekte von
BAUBUND 60, SELBSTHILFE e. G. m. b. H.
STUTTGART, Böhmelerstrasse 90.

In geheimem Auftrag

Spionage-Ergebnisse eines deutschen Offiziers aus dem Weltkrieg heute in der



Bertiner Illustrirten

Zu haben bei:
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Die Angst
vor Herzerkrankung weicht dem
beglückenden Gefühl jugendlicher Frische,
Spannkraft, Leistungsfähigkeit, wenn man eine
Zeitlang

Sani Drops
nimmt. Diese Kur ist
kein unbedeutendes Experiment.
Sie ist 100-fach erprobt und von Ärzten geprüft.
Sani Drops sind durchaus unbedenklich!
Kurspendung für 1—2 Monate RM. 3,20
in allen Apotheken.

Der Staub der Straße
schadet Ihnen weniger,
wenn Sie sich
der bewährten „Kaiser's
Brust-Caramellen“ bedienen,
um d. Schleimbildung
Ihrer Atmungsorgane
anzuregen. Über
15 000 beglaubigte
Zeugnisse. Weisen
Sie Nachahmungen
zurück und verlangen
Sie die echten

**Kaiser's
Brust-
Caramellen**
mit den 3 Tannen



Zu haben in Apotheken,
Drogerien und wo Plakate
sichtbar! 888

7jährige
Blauhimmelfäute
(gut im Zug und geht
ein- und zweispännig)
steht entbehrlichkeitshal-
ber dem Verkauf aus

Jakob Fr. Rothfuß
Zaifingen Dtl. Herrenbg.

Hypotheken
aus Privathand
sofort auszahlbar
durch

Alfred Engel
Tübingen
Reichenstraße 3



Sp. H. 1911 e. V. Nagold

Sonntag, 1/2 3 Uhr
Hord I - SBR. I

II. u. Sugd. 1/2 1 Uhr
Abf. n. Herrenberg

Heute 8 U. „Adler“
Spielerführung

Sonntag und Sonntag



Megelsuppe
Gasthof z. Löwen

**öwenlicht-
Spiele**
Nagold

Sonntag 8.15
Sonntag 2.30, 8.15

**Jenseits
der
Straße**

Leben bei Nacht in einer
großen Hafenstadt.
In 6 Akten

Dieses **Luftspiel**
in 2 Akten.

Wilberg.
**Flaschnerlehrling
gefährt!**

Odentl. Junge, welcher
Luft hat, die Flascherei
gründlich zu erlernen, fin-
det gute Lehrstelle bei
L. Hörmann
Flaschnermeister. 773

Die an den Singabenden benötigten
Sing- und Liederhefte
sind vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold

KAFFEE HAG
billiger

Das große Paket RM 1.62
Das kleine Paket RM 0.81

Die Qualität bleibt unverändert: die beste

Metz frisch bei:

Café und Konditorei Lang

**Drahtgeflechte
Drähte
Zaunbedarf aller Art**

aus großfortierten Lagerbeständen
außergewöhnlich billig 685

Berg & Schmid

Fragen Sie bei Bedarf bitte bei uns
an, wir können in jedem Falle bei so-
fortiger Lieferung Vorteile bieten.

Züchter u. Mäster

50 bis 75 %
billiger als die Bestmiltfüt-
terung stellt sich bei Säubern,
Ferkeln usw. die Fütterung
mit „Mostodon-Milch“

„Mostodon“ — H. Brodmann's Säubermilch, das
physiologisch vollkommenste Nahrungsmittel für
Wollschafzucht mit ausgezeichnetem Mineralstoffgehalt
— liefert bei Säubern gesunde Milch und Milch,
bei Säubern heiliges Fleisch und als
Ernährungsmittel beim Viehhändler höchste Ertragsleistung
Verlangen Sie nach den bewährten Regeln bei
H. Brodmann'schen „Käseher“ (A. Haag.)
Gratis erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder direkt durch
H. Brodmann, Chem. Fabrik u. d. V., Leipzig-Eutritz 128

Zu haben: In Güttingen bei: J. G. Hum-
mel, Inh. Karl Hummel, Kolonialwaren.
In Emmingen bei: G. Sulmer, Bäckerei
und Handlung, in Altensteig bei: Oskar Hil-
fer, Löwen-Drogerie, Marktplatz; Friedrich
Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie.

Große Auswahl!
Neuheiten in **Stilschmuck**

Brotschen, Kadeln, Ketten
auch in Nitro-Email, sowie
Dachstücken, Schälchen usw.
eingetroffen

G. W. Zaiser Nagold
787

Trinkt Zapf's Most!

Einzig in seiner Art, Herstellung
einfach, das beste, billigste und be-
kannlichste Hausgetränk. Ansatz
zu 100 Lit., 4 RM., n. Haldel-
berg 3 RM., n. Spezial wesen
6. RM. Verlangen Sie Werbeshrift
bei Ihrem Kaufmann oder Hersteller

Nähester Fabrik A. Zapf,
Z. H. Harmersbach 104 Baden

